Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 142. **Sonnabend den 20. Juni 1903.** **XXI. Jahrg.**

Zum Ausfall der Reichstagswahlen.

Die meisten Blätter heben die besonders charakteristischen Merkmale der diesmaligen Wahlen: den starken Erfolg der Sozialdemokratie und die weitere Schwächung der bürgerlichen Linken hervor. Inbezug auf den letzten Punkt sagen die parteilosen „Berliner Neuesten Nachrichten" mit Recht: „Die freisinnige Vereinigung kann nun am eigenen Leibe die Wirkung ihres Verhaltens spüren, wie sie beim Kampf um den Zolltarif, im „Brotwuchergeschrei" und in der Obstruktion die Schrittmacherin der Sozialdemokratie war und dieser das Feld zur Ernte bereitet hat, während die Mitläufer das Nachsehen haben." — Das Triumphgeschrei des „Vorwärts" veranlaßt den konservativen „Reichsboten" zu folgenden Bemerkungen: „Man kann es dem Blatt nicht verdenken, daß es siegestrunken jubelt. Nur das ist falsch, wenn der „Vorwärts" den Ausfall der Wahlen schlechthin als einen Sieg des Sozialismus hinstellt; denn das ist er nicht. Wie es auch äußerlich durch den Rückgang des Liberalismus, insbesondere des Freisinns zum Ausdruck kommt, tritt die Sozialdemokratie an die Stelle der früheren demokratischen Fortschrittspartei als ein Sammelbecken für alle unzufriedenen Elemente. So wenig die großen Volksmassen früher die Demokratie und die Republik wollten, als sie fortschrittlich-demokratisch wählten, so wenig wollen sie jetzt den Sozialismus. Es wählt heute alles sozialdemokratisch, was mit der Regierung unzufrieden ist, um seiner Unzufriedenheit einen demonstrativen Ausdruck zu geben, und das wird der Bevölkerung durch das Reichstagswahlrecht bedeutend erleichtert. Diese unsere Auffassung wird uns durch Zuschriften aus dem Lande bestätigt." — Die „Kreuzzeitung" äußert, die Ironie der Geschichte habe es so gefügt, daß Herr Barth, der Führer der freisinnigen Vereinigung, selbst mit einem Sozialdemokraten in die Stichwahl gekommen und auf die Hilfe der Konservativen angewiesen sei. Diese Situation habe er verdient. Da er den Unterschied zwischen sich und Herrn Singer ganz verwischt hat, so würden die Konservativen sich kaum sehr für ihn bemühen. — Die „Hamburger Nachr.", die ehemals in Beziehungen zum Fürsten Herbert Bismarck standen, verlangen, daß die Regierung den neueröffneten Reichstag sofort wieder auflöse und endlich denjenigen Schritt thue, um den sie doch nicht herumkommen könne, wenn sie nicht vor der Sozialdemokratie kapituliren wolle: nämlich ein anderes Wahlgesetz zu oktroyiren, aufgrund dessen einen neuen Reichstag wählen und sich von diesem Indemnität ertheilen zu lassen. — Bittere Wahlbetrachtungen stellen die sächsischen Blätter an. So schreiben die „Dresd. Nachr.", das verbreitetste Blatt der sächsischen Hauptstadt: „Begeisterungsfrohe Offiziöse haben noch unmittelbar vor der Wahl einen Hymnus angestimmt auf den fünfzehnten Jahrestag des „neuen Kurses", der heute kurz und treffend als antibismarckisch charakterisirt werden mag. Nüchterne Kritiker sehen auf der Kehrseite der Jubiläumsmedaille das unheimlich düstere Bild der diesjährigen Reichstagswahlen. Konsequent antibismarckisch ist der „neue Kurs" geblieben, vornehmlich in der Beurtheilung und Behandlung der Sozialdemokratie. Der Dilettant Caprivi verlieh ihr ausdrücklich das Prädikat einer nationalen und darum allen übrigen Parteien gleichberechtigten und ebenbürtigen Partei. Der alte Hohenlohe adoptirte den Ausspruch, daß die Sozialdemokratie eine blos vorübergehende Erscheinung sei, um die man sich darum nicht weiter zu kümmern brauche. Der elegant-liebenswürdige Graf Bülow behandelt die Umstürzler mit ausgesprochenem Wohlwollen, das zu freundlichen Ermahnungen, zu artigem Betragen verpflichtet, wie solches in vorbildlicher Weise der „Genosse" Millerand, der ehemalige französische Handelsminister, an den Tag gelegt hat. Des Kanzlers erster Gehilfe, Graf Posadowsky, bezeichnet die Sozialdemokratie als die berufene Vertreterin berechtigter Arbeiterinteressen. Wundern darf man sich in der Wilhelmstraße in Berlin über den Ausgang der Wahlen nicht. Tu l'as voulu, George Dandin! Du hast es ja nicht anders haben wollen, Graf Bernhard Bülow! Armes Deutschland!"

Unter der Spitzmarke „Das internationale Proletariat zu unseren Wahlsiegen", veröffentlicht der „Vorwärts" Glückwunschtelegramme der Sozialdemokratie aus Dänemark, Schweden, Oesterreich-Ungarn, Galizien, Belgien und Nordamerika.

Ueber die Stichwahlen bemerkt die „Köln. Volksztg.": „Die Zentrumspartei wird den Ausschlag zu geben haben in Hagen zwischen dem Abg. Richter und dem sozialdemokratischen Kandidaten, in Siegen zwischen dem Abg. Stöcker und dem nationalliberalen Kandidaten. Wir betrachten es als selbstverständlich, daß die Angehörigen der Zentrumspartei wie ein Mann für den Führer der freisinnigen Volkspartei bezw. für den einzigen Christlichsozialen im Reichstage eintreten. Diese beiden Politiker stehen zwar in manchen Fragen der Zentrumspartei scharf gegenüber, sie haben aber wiederholt eine nicht genug anzuerkennende Unabhängigkeit und eine immer seltener werdende Objektivität auch in kirchenpolitischen Fragen bewiesen."

Politische Tagesschau.

Ein neues österreichisches Wehrgesetz soll nach der „Neuen Freien Presse" im Herbst dem Parlament vorgelegt werden. Das Gesetz sehe zweijährige Dienstzeit vor, mit sechs- bis achtjährigem Uebergang je nach den Truppengattungen. — Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt offiziös zur österreichischen Militärvorlage: „Die Meldung, der Entwurf des neuen Wehrgesetzes sei bereits von beiden Regierungen vereinbart, entspricht nicht den Thatsachen. Der Entwurf des neuen Wehrgesetzes ist allerdings fertig gestellt und hat die zweijährige Dienstzeit als Grundlage. Der Entwurf liegt aber noch bei den Ressortministern, und es hängt von der Entwickelung der Lage in Ungarn ab, wann er den beiden Regierungen zur Beurtheilung zugestellt wird. Der Entwurf setzt eine Uebergangszeit von einigen Jahren für den Uebergang von der drei- zur zweijährigen Dienstzeit fest. Selbstverständlich ist die Reform der Dienstzeit auf eine Erhöhung des Rekrutenkontingents aufgebaut, und schon aus diesem Grunde scheint die unveränderte Annahme der gegenwärtigen Wehrvorlage als Nothwendigkeit, an der bisher von keiner maßgebenden Seite gerüttelt wurde."

Die französische Deputirtenkammer nahm mit 552 gegen 3 Stimmen ein Gesetz an betreffend die staatliche Hilfeleistung für Greise, Sieche und unheilbare Kranke. — Das französische Budget für 1904, das der Finanzminister am Dienstag in der Deputirtenkammer vorlegte, schließt in der Ausgabe mit 3571800000 Franks (gegen 3528400000 im Budget für 1903) und in der Einnahme mit 3513700000 Franks ab, weist also einen Fehlbetrag von 58100000 Franks auf. Um die Einführung neuer Steuern zu vermeiden, hat der Finanzminister Vorkehrungen getroffen für die Erhöhung der Einkünfte aus gewissen Gefällen und anderen Staatseinnahmen. — Der Ministerrath beschloß, die für den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes, in Aussicht genommene Truppenschau aus Anlaß der Ankunft des Königs von Italien auf den 19. Juli zu verlegen. — Der Senat bewilligte am Dienstag die Aufnahme einer Anleihe von 65000000 Franks für öffentliche Arbeiten in Westafrika und nahm mit 135 gegen 127 Stimmen einen Kommissionsantrag an, nach dem die Lieferungen soweit wie möglich der französischen Industrie überwiesen werden sollen.

Zur Neubewaffnung der Schweizer Feldartillerie mit einem 7,5 Zentimeter-Rohrrücklaufgeschütz der Firma Krupp in Essen hat, wie Wolffs Bureau aus Bern meldet, der Schweizer Nationalrath mit 97 gegen 22 Stimmen einen Beschluß angenommen, in welchem dem Bundesrathe ein Kredit von 21700000 Franks zu dem angegebenen Zweck bewilligt wird.

Ueber die Unruhen in Lodz ist den „Pos. Neuest. Nachr." folgende, angeblich authentische Mittheilung zugegangen: „Am 14. Juni gegen 6 Uhr abends rottete sich eine aus etwa 100 Arbeitern, zum größten Theil der jüdischen sozialistischen Vereinigung „Achtes" angehörig, bestehende Menschenmenge zusammen, welche sich von der Altstadt durch die Poludniowa- (Süd) und Wschodnia- (Ost) Straße vorwärts bewegte. Auf der letztgenannten Straße wurde eine rothe Fahne entfaltet und es ertönten revolutionäre Lieder, wie „Fort mit dem Zarenthum" bis zur Srednia (Mittel) Straße, wo zuerst polizeilicher Widerstand angetroffen wurde. Die Polizei war über die zu veranstaltenden Demonstrationen genau informirt und hatte, um den wahren Charakter der Bewegung zu verdecken, verbreiten

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(67. Fortsetzung.)

„Man denkt nicht an sich selbst, wenn's sich um eine handelt, die man —" er stockte, weil er nicht recht wußte, wie er sich ausdrücken sollte; „um eine", begann er dann wieder, „um eine, der man nun doch mal gut ist!"

„O, Nazi — ich verdien's ja garnicht"; sie hob den Kopf und sah ihn mit ihren thränenumschleierten Augen an.

„Doch verdienst Du's. Weil Du mich nicht wieder liebst? pah, lassen wir das — sag' mir nur vor allen Dingen, wie Du hier im Schlosse stehst, es darf natürlich niemand wissen, daß wir so gute Bekannte sind, oder ist die schönste Gräfin so freidenkend, daß sie die Kunstreiter-Tochter vertrauensvoll bei sich aufgenommen hat?"

Ein bitteres Lächeln stahl sich über Monika's Lippen.

„Nein, Nazi, Du hast recht gehabt und der Vater hat recht gehabt. Der Tochter des verabschiedeten Offiziers hat sie ihr Haus geöffnet, seit einer Stunde, seitdem sie meines Vaters früheren Beruf kennt, hat sie mir die Thür gewiesen, wie damals die Renningers."

„Ja, ja, ja, Füchschen, ich hab's vorausgesagt. Aber laß das jetzt — erzähle mir im Zusammenhang, wie Du hierher gekommen und wie alles gegangen hat."

Monika rückte einen Stuhl heran, setzte sich und erzählte Nazi alles bis zu dem Augenblick, wo sie bei ihm eingetreten.

„Also ist's doch um mich gekommen; Du guter, kleiner Fuchs, hast Dich nicht gescheut und geschämt, zu mir zu halten — Füchschen? Das thut mir wohl, das danke ich Dir", sagte er mit vor Rührung zitternder Stimme, „aber hättst's doch lieber nicht thun sollen, s' ist wegen Deiner Zukunft."

„Laß sein, Nazi, es ist besser so; nun steh ich frei und ohne Vorwurf da, und der Graf sieht, daß auch ein Kunstreiterkind das Herz auf dem rechten Fleck und seinen Stolz haben kann. Schwer wird es mir nur, daß ich Dich hier zurücklassen muß."

Die Züge des Kunstreiters verzerrten sich vor lange gewaltsam unterdrückten Schmerzen — und ein tiefes, qualvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Laß gut sein, Füchschen!" flüsterte er mit zuckenden Lippen, „ich — gehe — auch!"

Dann lag er ganz still mit geschlossenen Augen und Monika saß an seinem Lager und blickte durch das geöffnete Fenster in den lichten Maientag hinaus; ein Baum, der dicht an der Mauer stand, ließ seine grünen Zweige hereinnicken und lustiges Vogelgezwitscher tönte zu ihr herunter. — So schön, so wunderschön ist Gottes Welt, und wie viel Verlassene, wie viel Jammernde, wie viel Verzweifelnde giebt es in ihr, deren Herzen ihrem holden Zauber verschlossen sind, deren Augen ihre Lieblichkeit nicht sehen vor Thränen!

„Wenn Komtesse Rose hier wäre", dachte Monika, „dann würde alles anders werden." Sie war vor dem Frühstück mit der Kammerfrau der Gräfin nach Berlin gefahren und kehrte erst morgen gegen Abend zurück, dann würde sie fort sein und würde sie nie wieder sehen. Ob Rose sie auch verdammen würde ungehört? Der Eintritt des Wärters, der mit der Suppe zurückkehrte, entriß sie ihren Grübeleien und sie ging auf ihr Zimmer, mit dem Versprechen von Nazi scheidend, daß sie ihn am Abend noch einmal aufsuchen und ihm „Lebewohl" sagen wolle. Von ihren Sachen war nichts gerettet — jenes blaue Kostüm, welches die Gräfin ihr geschenkt und welches einer Ausbesserung wegen im Souterrain im Zimmer des Nähmädchens gehangen, und etwas Wäsche, die in der Plättkammer gelegen, das war alles.

Als sie ihr Zimmer betrat, fand sie ein verschlossenes Kouvert, an sie adressirt, von der Hand der Gräfin; beim Oeffnen fielen ihr mehrere Hundertmarkscheine entgegen, wie eine beigefügte Visitenkarte besagte, ihr Gehalt für den angefangenen und den kommenden Monat und die Mittel zur Neuanschaffung ihrer Garderobe. Kein Abschiedswort, nichts, garnichts; ein bitteres Lächeln zuckte um Füchschens Mund. Man verdammte sie also endgiltig, ohne sie gehört zu haben. Mit finster gefalteter Stirn trat sie überlegend ans Fenster, nach wenigen Minuten war ihr Entschluß gefaßt und sie theilte der Gräfin denselben in folgenden Worten schriftlich mit:

„Gnädigste Frau Gräfin!

Von dem gütigst übermitteltem Geld erlaube ich mir 500 Mark wieder in Ihre Hände zurückzulegen und 200 — soviel, wie mein Gehalt für den begonnenen und kommenden Monat beträgt, vorläufig anzunehmen; sobald ich nach Berlin zurückgekehrt bin, werde ich auch davon noch 150 Mark zurückzahlen, und nur das behalten, was ich als Gehalt bis zu dem Tage meiner Entlassung annehmen darf, ohne es als ein Gnadengeschenk zu bezeichnen. Verzeihen Sie, gnädigste Frau Gräfin, diese Ihnen vielleicht stolz und selbstbewußt klingende Sprache, aber so dankbar und freudig gerührt ich unter anderen Verhältnissen die mir gebotene Hilfe als einen Beweis Ihrer Güte empfinden und empfangen würde, so unmöglich ist es mir von jemand, der mich verurtheilt, ohne meine Vertheidigung angehört zu haben. Wenn ich durch das Schweigen über den eigentlichen Beruf meines Vaters gefehlt, so haben Sie ein Recht, mir deshalb zu zürnen, aber ich habe nie etwas gethan, was mich Ihrer Achtung unwerth macht, und mein gutes Recht ist es, gehört zu werden, ehe man mich verdammt. Dies Recht verweigern Sie mir und damit vernichten Sie selbst das Bild, welches ich von Ihnen in meinem Herzen trug und das ich so, wie es mir bisher erschien: liebevoll, edel und gerecht, gern festgehalten hätte für's Leben. Das gute aber, was ich in Ihrem Hause, gnädigste Gräfin, empfangen habe, bleibt daneben in dankbarer Erinnerung unvergessen.

Monika Ortner."

Sie fügte die fünf Hundertmarkscheine in einem Kouvert dem Briefe bei, klingelte und übergab ihn dem Hausmädchen zur Uebermittlung an den Kammerdiener, welcher alle für die Gräfin bestimmten Aufträge, Briefe u. s. w. in Empfang nahm. Dann band sie ihre Wäsche in ein kleines Packet zusammen, legte es mit dem Mäntelchen und einem schwarzen Spitzenkopftuch zusammen auf einen Stuhl und war bereit, auf's neue die Pilgerfahrt ins buntbewegte, rauhe Leben anzutreten. An Hab und Gut, an Vertrauen und Glauben ärmer, an häßlichen und schmerzlichen Erfahrungen reicher denn zuvor.

lassen, die Juden beabsichtigten, über die katholischen Prozessionen herzufallen, was indessen keinen Glauben fand. Gleichzeitig hatte sie alle Hauswächter der Stadt schon vormittags mit Knütteln bewaffnet und zusammengezogen. Der erste Polizeibeamte, welcher der Menge entgegentrat, war der Revier-Polizeikommissar Marmuzow, eine wohlbekannte und stark gehaßte Persönlichkeit, welcher sich mit blankem Säbel auf die Tumultuanten stürzte. Obwohl solcher ihm alsbald entrissen und ihm sechs schwere Säbelhiebe beigebracht wurden, gelang es den ihn begleitenden Polizisten doch, den Menschenstrom allmählich bis zur Ecke der Polnduiowa- und Wschodniastraße zurückzudrängen. Hier begann der Hauptkrawall, bei welchem einige hundert Polizisten, etwa tausend Hauswächter und einige hundert Kosaken und Gendarmen sich bemühten, die Menge auseinander zu jagen. Soweit bisher festgestellt werden konnte — ein großer Theil Verwundeter ist, da die Menge in die Häuser flüchtete, nicht zu ermitteln, — sind 17 Menschen schwer, darunter 2 lebensgefährlich, durch Säbelhiebe verletzt und in ärztliche Behandlung gebracht worden. Marmuzow ist infolge der empfangenen Verletzungen gestorben. Es wurden etwa 400 Arbeiter verhaftet, fast ausschließlich halbwüchsige Burschen von 16 bis 20 Jahren, außerdem etwa 160 Juden von der „Achtistenpartei".

Der bulgarische Staatsgerichtshof hat in dem Prozesse gegen mehrere Minister des Kabinets Iwantschow, der seit ziemlich zwei Jahren schwebt, endlich am Mittwoch das Urtheil gefällt. Der frühere Ministerpräsident Iwantschow und der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten Tontschew wurden wegen Außerachtlassung der Bestimmung des Gesetzes über die Vergebung öffentlicher Arbeiten bei der Anlage von eisernen Hangards und wegen Gewährung einer Subvention an die deutsche Levantelinie ohne Ermächtigung der Sobranje zu je acht Monaten Zwangsarbeit verurtheilt. Der ehemalige Minister des Innern Rodoslawow wurde wegen politischer Delikte ebenfalls zu acht Monaten Kerkers verurtheilt. Der ehemalige Finanzminister Tenew wurde freigesprochen. Der Gerichtshof beschloß, alle Verurtheilten der Begnadigung der Sobranje zu empfehlen.

Telegramme aus Tanger besagen: Nach Meldungen von dem Riff haben die Truppen der Aufständischen den Prätendenten verlassen, der sich in einer äußerst kritischen Lage befinde.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni 1903.

— Ihre Majestät die Kaiserin stattete gestern Nachmittag Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl einen Besuch ab. Heute früh wohnte Ihre Majestät im Königlichen Schlosse der 15. Jahresversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und später im Augusta-Hospital der Einweihung des Feierabendhauses für Schwestern bei. Sodann begab sich Ihre Majestät nach Potsdam beziehungsweise dem Marmor-Palais zurück.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

Das Essen brachte man ihr auf ihr Zimmer; die Dienerschaft begegnete ihr zwar nicht unhöflich, aber doch mit einer gewissen Gleichgiltigkeit. Sie wurde entlassen, plötzlich entlassen, sie zählte nicht mehr als eine Persönlichkeit von Bedeutung oder etwaigem Einfluß. Den eigentlichen Grund freilich wußte niemand so recht, aber man hatte im Laufe der letzten drei Jahre so viele Gesellschafterinnen kommen und sehr rasch wieder gehen sehen, daß man nicht weiter darüber nachdachte. Daß Monika den kranken Kunstreiter besuchte, fand man natürlich, da er ihr Lebensretter gewesen und, wie der Doktor gemeint, es nicht allzulange mehr machen würde. —

Der Abendsonnenschein flutete in das stille Krankenzimmer — Nazi lag still, erschöpft, mit geschlossenen Augen. Der Zirkusdirektor und die übrigen Mitglieder der kleinen Truppe waren am Nachmittag bei ihm gewesen, um Abschied zu nehmen; sie zogen fort, hinaus in die weite, weite Welt. —

Als Monika am Abend wiederkam, fand sie ihn viel kränker; sie setzte sich an sein Lager und hielt seine Hand.

„Füchschen", sagte er nach einiger Zeit, „setze Dich anders herum, so daß ich Dein Gesicht sehen kann. Schade, daß Du gehst!"

Sie bekämpfte mühsam ihre Thränen.

„Nazi, kann ich denn garnichts für Dich thun?" fragte sie liebevoll, „nichts, was Dir Freude machen würde?"

Ein eigenthümliches Lächeln glitt über seine Züge; halb schüchtern, halb freudig, wie sie es an ihm als Knaben oft gesehen, wenn sie recht lieb gegen ihn gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

— Eine neue Krankenträger-Ordnung ist erschienen. Die Krankenträger-Uebungen sollen durch einen General besichtigt werden, welchen der kommandirende General des Korps bestimmt, falls dieser nicht selbst die Besichtigung abhalten will. Der Korpsgeneralarzt hat diesen Besichtigungen beizuwohnen. Der besichtigende General und der Korpsgeneralarzt haben jeder einen eigenen Bericht über ihre Wahrnehmungen an das Generalkommando einzureichen.

— Ueber den Bau einer Eisenbahnlinie von Löwen nach Aachen über Herbesthal und einer Linie von Malmedy nach Stavelot sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien zum Abschluß gelangt.

— Zur Vorbereitung einer internationalen Konferenz zur Regelung der Funkentelegraphie soll am 4. August in Berlin eine Konferenz stattfinden.

— Der erste deutsche Abstinenten-Tag findet vom 7. bis 10. August d. Js. in Berlin statt. Er ist verbunden mit dem Großlogenfest des unabhängigen Guttempler-Ordens J. O. G. T.

— Ueber die Erkrankung des an der Pest verstorbenen Dr. Milan Sachs wird in der „Berl. klin. Wochenschr." folgendes mitgetheilt: „Dr. Sachs war von seiner Regierung zur speziellen bakteriologischen Ausbildung nach Berlin entsandt und arbeitete im hiesigen Institut für Infektionskrankheiten auf der Pestabtheilung; es scheint, daß er sich daselbst gelegentlich eines Versuchs, Buboneninhalt von einer Pestratte durch Pravazspritze zu entnehmen, angesteckt hat, und zwar durch Einathmung.

— Auf dem dritten deutschen Anarchistenkongreß waren 21 „Genossen" und 3 „Genossinnen" (!) anwesend. Es wurde beschlossen, eine „Anarchistische Föderation Deutschlands" zu bilden. Von hervorragenden Anarchisten will man eine sogen. Prinzipienerklärung als geistige Basis der neuen Organisation erbitten. Als Mittel für Erreichung der Abschaffung des heutigen Staatswesens wurde der Generalausstand bezeichnet, für den man kräftig agitiren will.

Breslau, 15. Juni. Graf von Ballestrem sandte gestern an die „Schlesische Volksztg." ein Telegramm, in dem er erklärt, er stehe seiner Aufstellung in Oppeln als Gegenkandidat des offiziellen Zentrumskandidaten Szmula vollständig fern und betrachte dieselbe als eine Beleidigung seiner politischen Ehre als Zentrumsmann.

Schleswig, 17. Juni. Wie die „Schleswiger Nachrichten" mittheilen, entbehrt die Nachricht der „Neuen Politischen Korresp.", daß Oberpräsident Freiherr von Wilmowski für das Oberpräsidium von Schlesien in Aussicht genommen sei, jeder thatsächlichen Grundlage.

Sibyllenort, 18. Juni. In Anwesenheit des Königs Georg von Sachsen, der Königin-Wittwe Carola, der Herzogin von Genua und der Prinzessin Mathilde von Sachsen fand heute im Sibyllenorter Park die feierliche Enthüllung des Gedenkkreuzes statt, welches die Königin-Wittwe Carola für König Albert errichten ließ. Kardinal Fürstbischof Kopp segnete das Kreuz ein und hielt eine Gedenkrede auf König Albert.

Karlsruhe, 18. Juni. Heute Vormittag traf der bayerische Staatsminister Freiherr von Podewils in Baden-Baden ein und stieg, der Einladung des Großherzogs folgend, im Schlosse ab. Freiherr von Podewils wurde um 12 Uhr vom Großherzog und um 1/2 1 Uhr von der Großherzogin empfangen. Um 1 Uhr fand zu Ehren des Ministers eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher Staatsminister von Brauer und Gemahlin und andere geladen waren. Freiherr von Podewils reiste nachmittags nach Karlsruhe und nahm hier abends an einem Diner beim Staatsminister von Brauer theil.

Reichstagswahlergebnisse.

Nunmehr liegen sämmtliche 397 Wahlergebnisse vor; 184 Stichwahlen sind erforderlich. Gewählt sind 31 Konservative, 6 Reichspartei, 88 Zentrum, 14 Polen, 54 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elsässer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 3 Bauernbund. An den Stichwahlen nehmen theil: 37 Konservative, 16 Reichspartei, 122 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volkspartei, 65 Nationalliberale, 11 freisinnige Vereinigung, 4 Elsässer, 8 Polen, 1 Bund der Landwirthe, 5 Antisemiten, 35 Zentrum, 10 Wilde, 6 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welfen, 8 Reformpartei.

Sangershausen, Eckartsberga. Stichwahl zwischen Amtsvorsteher Scherre Rp. und Schuhmacher Simon soz. — Aurich. Gewählt ist Rechtsanwalt Dr. Semler natl. — Kempen. Gewählt ist Landesrath a. D. Fritzen Ztr. — Kaiserslautern. Stichwahl zwischen Weingutsbesitzer Sartorius frs. Vp. und Agent Klement soz. — Hanau. Stichwahl zwischen Amtsrichter Dr. Lukas natl. und Schriftsteller Hoch soz. — Weimar, Apolda. Stichwahl zwischen Gastwirth Baudert soz. und Bürgermeister Ziehn Vdl. — Wartenberg, Oels. Stichwahl zwischen Frhr. von Kardorff Rp. und Zahnarzt Strumpf Antis. — Zauch, Belzig. Stichwahl zwischen Oberregierungsrath a. D. von Oertzen Rp. und Restaurateur Ewald soz. — Altenburg. Stichwahl zwischen Redakteur Buchwald soz. und Kammerherr von Blödau Wild. — Lauterbach. Stichwahl zwischen Kreisrath Dr. Wallau natl. und Kunstmaler Bindewald Refp. — Rothenburg o. T. Hilpert Bauernb. gewählt. — Meiningen, Hildburghausen. Stichwahl zwischen Landgerichtsrath Müller frs. Vp. und Freiherr von Wangenheim Refp. — Malchin, Waren. Gewählt ist Frhr. von Maltzahn kons. — Hagenow, Grevesmühlen. Stichwahl zwischen Domänenrath Rettich kons. und Redakteur Bartels soz. — Rostock. Gewählt ist Dr. Herzfeld soz. — Sachsen-Altenburg. Gewählt ist Redakteur Buchwald soz.

* * *

Gesammtergebnisse aus Westpreußen. Danzig-Land. Dörksen-Wossitz Rpt. 4560, May Ztr. 3290, Bartel soz. 2559, von Wolszlegier Pole 1334, Schahnasjan fr. Vpt. 1078. Also Stichwahl zwischen Dörksen Rpt. und May Ztr. Berent-Pr.-Stargard-Dirschau. von Wolszlegier Pole gewählt. Es erhielten: Hobrecht natl. 8502, Wolszlegier Pole 15039, Barth fr.Vgg. 369, Bartel soz. 254. Neustadt-Karthaus-Putzig. von Janta-Polczynski Pole gewählt. Es erhielten: Graf von Keyserling verein. Deutsche 5890, von Janta-Polczynski Pole 16397, Spahn Ztr. 1327, Bartel soz. 127. Schwetz. Stichwahl zwischen Holtz kons. und Jaworowski Pole. Es erhielten: Rittergutsbesitzer Holtz kons. 7025, von Saß-Jaworski Pole 7091, Vierrether soz. 67, zersplittert 48. Graudenz-Strasburg. Das Gesammtergebniß stellt sich wie folgt: Sieg (deutscher Kompromißkandidat) 12282, Kulerski Pole 12499, Bartel soz. 1397, Spahn Ztr. 119, zersplittert 13 Stimmen. Also Stichwahl zwischen Sieg und Kulerski. Konitz-Tuchel. von Czarlinski-Thorn Pole erhielt 8256 Stimmen, Aly kons. 2737, Bönig-Danzig Ztr. 1713, Schlichtholz soz. 162 Stimmen. von Czarlinski nimmt in Wirsitz-Schubin die Wahl an; hier ist also eine Nachwahl erforderlich. Rosenberg-Löbau. Es erhielt der deutsche Kompromißkandidat Rittergutsbesitzer Walzer-Groszczieczno 9342, Rzepnikowski Pole 8532, Vierrether soz. 558, der Zentrumskandidat 110 Stimmen. Zersplittert sind 19 Stimmen. Es steht noch ein Wahlbezirk aus, in dem früher 144 deutsche Stimmen abgegeben wurden. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß sämmtliche Stimmen dem deutschen Kompromißkandidaten gegeben wurden, sodaß dieser mit 60 Stimmen Mehrheit gesiegt hat. Schlochau-Flatow. Stichwahl zwischen Redakteur Böckler antis. und Rittergutsbesitzer von Komierowski Pole erforderlich. Böckler erhielt 5824, von Komierowski 3820, Hilgendorff kons. 2874, Wagner lib. 2513, Neumann Ztr. 2513, Schlichtholz soz. 112 St. Die Kandidatur Wagner ist vom Ostmarkenverein veranlaßt worden, um die Wahl des bisherigen Abgeordneten Hilgendorff zu verhindern. Nachdem damit das Zusammengehen der Deutschen gestört war, traten auch die Antisemiten mit einer Sonderkandidatur hervor. Nun werden die Ostmarkenvereins-Anhänger den Erfolg ihres Vorgehens darin sehen, daß statt eines Landwirthsbündlers ein Antisemit den Wahlkreis vertritt.

Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein.

Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein, der am Donnerstag von der Kaiserin im Schloß empfangen wird, begann seine diesjährige Tagung in Berlin Mittwoch früh mit der 5. Jahresversammlung der Frauenhilfe. Den Vorsitz führte Probst D. Frhr. von der Goltz. Den Jahresbericht erstattete der Vereinsgeistliche Pastor Cremer (Potsdam). Aeußerlich genommen ist die Frauenhilfe noch keine große Macht. Umso erfreulicher ist, daß sich ihre Organisation in den einzelnen Provinzen gefestigt hat. Drei Provinzen haben bereits Provinzialverbände geschaffen: Rheinland, Brandenburg und Westpreußen. Die einzelnen Vereine vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Brandenburg 149, Rheinland 141, Westpreußen 66, Schlesien 58, Westfalen 53, Posen 34, Sachsen 29, Pommern 24, Ostpreußen 21, Hessen-Nassau 17, Berlin 15, Schleswig-Holstein 8. Die führenden kirchlichen Kreise und die älteren Organisationen der inneren Mission haben der Arbeit der Frauenhilfe in erfreulicher Weise ihre Unterstützung geliehen. Im ganzen kann man sagen, daß heute durch die innere Mission ein weiblicher Zug geht. Durch die evangelische Frauenwelt geht heute eine im besten Sinne des Wortes evangelische Frauenbewegung. Der Appell, den die Kaiserin einst an die Frauen gerichtet hat, hat lebhaften Wiederhall gefunden. Graf von Zieten-Schwerin verlas darauf folgendes Schreiben der Kaiserin:

„Mit Freude und Dank habe ich von den Fortschritten der Arbeiten des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins Kenntniß genommen. Der Verein ist gleich dem unter meinem Protektorate stehenden evangelischen Kirchbau-Verein, sowie das meine Hoffnung war, in festem Anschluß an unsere evangelische Kirche eine treue Stütze demselben geworden. Mit besonderer Genugthuung erfüllt mich auch die stets wachsende Thätigkeit der Frauenhilfe. Sie wird durch weitere Ausdehnung sowie durch weiteren Frauenzusammenschluß der bereits bestehenden Vereine in ihrer persönlichen, auf dem Evangelium beruhenden Liebesthätigkeit dazu beitragen, das so nöthige evangelische Bewußtsein in unserem Volke in weiten Kreisen zu wecken und zu stärken, die Zusammengehörigkeit in unseren vielfach getrennten Gliedern der Kirche zu fördern, den fernen Gemeinden in besonderer Arbeit zu helfen, wenn sie ihre Hauptaufgabe immer darin erblickt, zu wirken, zu erbauen auf dem einen festen unabänderlichen Grunde, welcher in unserem Herrn und Heiland gelegt ist.

Berlin, 17. Juni 1903. Auguste Viktoria."

Ausland.

Wien, 18. Juni. Der Kaiser empfing heute Mittag den deutschen Militärattaché Major v. Bülow in besonderer Audienz. Derselbe überreichte dem Monarchen die neue Rang- und Quartierliste der preußischen Armee.

London, 15. Juni. Generalpostmeister Austin Chamberlain ist heute Nachmittag mit 260 Mitgliedern der internationalen Telegraphenkonferenz in Windsor eingetroffen und hat sich mit denselben ins Schloß zur Audienz bei dem König begeben.

London, 18. Juni. Die Bank von England hat den Diskont von 3 1/2 auf 3 Prozent herabgesetzt.

Zur Lage in Serbien.

König Peter I. von Serbien hat nunmehr auch vom König von Italien ein in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm erhalten. Während die übrigen Mächte noch zögern, ist Rußland durch seinen Vertreter in Belgrad bereits in amtliche Beziehungen zu der neuen serbischen Regierung getreten. Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlicht ein Kommuniqué, wonach König Peter anerkannt und ihm die Bestrafung der Mörder des Königs und der Königin zur Pflicht gemacht wird. Letztere Forderung wird König Peter schwer oder jedenfalls garnicht erfüllen können, denn den Mördern ist bereits seitens der Regierung und der Volksvertretung ausdrücklich Straflosigkeit zugesichert worden in feierlichster Form. Jeder Versuch Peters, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, dürfte nur dazu dienen, seinen kaum gewonnenen Thron zu erschüttern angesichts der Popularität, deren sich heute noch beim Serbenvolk die traurigen Helden der Mordnacht erfreuen.

In der russischen Kirche in Genf fand Donnerstag Vormittag ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren König Peters von Serbien statt, an dem der russische Generalkonsul in Genf Graf Prosor, der russische Vizekonsul zur Gosen und zahlreiche Russen und Serben theilnahmen. — Gegen Mittag trafen die Ordonnanzen des Königs, Oberst Popowitsch, Hauptmann Kostitsch und Leutnant Gruitsch in Genf ein und wurden am Bahnhofe vom Privatsekretär des Königs empfangen. Im Hotel legten sie Uniform an und begaben sich sodann zum König, um sich bei ihm zu melden.

Provinzialnachrichten.

* **Culm**, 18. Juni. (Fund.) Auf dem Gastwirth Lawrenz'schen Grundstücke in Gr.-Lunau fanden Leute beim Torfstechen 2 Meter tief im Torfe zwei gut erhaltene Elchgeweihe. Da die Leute die Ausläufer anfangs für Wurzeln hielten, sind sie etwas beschädigt worden.

Danzig, 18. Juni. (Ertrunken.) Gestern Abend fiel der 18jährige Bootsmann Arthur Jung in der Nähe von Legan, als er bei dem Steuerruder beschäftigt war, von dem Dampfer „Schwan" in die Weichsel und ertrank. Die Leiche wurde alsbald aus dem Wasser geholt und einstweilen in einem Raum der chemischen Fabrik untergebracht.

Heilsberg, 16. Juni. (Auf der Eisenbahnstrecke Bischdorf-Heilsberg-Wormditt) sind gestern die Arbeiten in Angriff genommen worden. Die Bauarbeiten sind in acht Losen ausgeschrieben und an folgende Unternehmer vergeben worden: Kieke-Dirschau (Los 2), Karl Barszinski-Goldap (Los 3), Georg Timm-Templin (Los 4), Schwarz u. Goltz-Guttstadt (Los 5), Kierzkowsky u. Sohn in Culm (Los 6 und 8) und Kubelke-Marggrabowa (Los 7.)

Bromberg, 17. Juni. (Selbstmord und Brandstiftung.) In Lochowo erschoß sich gestern der Mühlenbesitzer Wolmersdorf, nachdem er vorher seine Windmühle in Brand gesetzt hatte. W., der nicht ganz zurechnungsfähig sein soll, hatte vorher in seiner Wohnung die Fensterscheiben zertrümmert und begab sich sodann in die Mühle. Kurz darauf hörte man in dieser zwei Schüsse, auf die man jedoch nicht achtete. Nach kurzer Zeit stand die Mühle in hellen Flammen und brannte völlig nieder. In den Trümmern fand man die verkohlte Leiche des W., der jedenfalls die Mühle erst angezündet und sich darauf erschossen hat.

Vom Unwetter in Westpreußen.

Ueber die Schäden im Kreise Marienwerder wird weiter berichtet: Fortgesetzt laufen Nachrichten über schwere Schäden des Unwetters ein. Die üppigen Felder des Gutsbesitzers Herrmann in Liebenthal sind zum großen Theil vernichtet. Der dort entlang führende 3 Meter breite Fahrweg nach Semmler-Gr.-Krebs ist völlig zerstört. Die Erdmassen sind bis 6 Meter Tiefe ausgehoben und zumtheil in den Park des Brauereibesitzers Steiner-Hammermühle getrieben, dessen Anlagen versandet wurden. Der Liebefluß hat seine Ufer entsetzlich zugerichtet. Ein benachbarter tiefer Graben ist durch herniederstürzende Erdmassen völlig verschüttet worden. Von der Brücke fehlt jede Spur. Von dem Dampfkesselhaus der neueingerichteten Krause'schen Mahlmühle ist eine Seitenwand eingestürzt. Das Haus des Landwirths Gnczlewsky in Junkerthal steht unter Wasser; die Bewohner mußten ins obere Geschoß flüchten. Die Kleinbahn hat ihren Betrieb auf zwei Theilstrecken auf voraussichtlich eine Woche wegen Unterspülung des Bahngeleises bezw. des ganzen Bahnkörpers einstellen müssen. Als am Mittwoch Vormittag die Gefahr in Marienwerder am höchsten war, wurde von den Thorner Pionieren Hilfe erbeten. Diese konnte der Betriebsstörungen wegen nicht erscheinen und die Requisition ging daher nach Danzig, von wo, wie berichtet, sofort Infanterie abging. Als der Kommandeur der Unteroffizierschule jedoch jede weitere Hilfe in Aussicht stellte und die Gefahr sich später auch verringerte, konnte auf die Hilfe der Pioniere verzichtet werden. Von Danzig trafen nachmittags 100 Mann des 128. Regiments zur Hilfeleistung in Marienwerder ein. Da ihre Hilfe nicht mehr erforderlich schien, kehrten sie abends nach Danzig zurück. Die Feuerwehr war am Mittwoch Abend in der Stadt noch mit dem Auspumpen der Keller beschäftigt. Die Unteroffizierschule hatte zur Hilfeleistung sämmtliche Mannschaften entsandt. Herr Regierungspräsident von Jagow wohnte vom frühen Morgen den Rettungsarbeiten bei.

Die Bahnstrecke Sedlinen — Marienwerder ist nicht, wie gestern gemeldet, auf etwa 50 Tage, sondern nach amtlicher Berichtigung auf 5 Tage gesperrt.

Die königliche Eisenbahndirektion Berlin macht bekannt, daß wegen Dammrutschungen zwischen Malken und Druschin — der Nebenbahn Schönsee—Strasburg in Westpreußen — der Verkehr daselbst voraussichtlich bis 19. d. Mts. abends gesperrt ist. Personen- und Güterverkehr wird über Goßlershausen umgeleitet.

Zum Vierteljahreswechsel!

Die geehrten auswärtigen Bezieher der „Thorner Presse“ ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, wenn mit Sicherheit auf die regelmäßige Lieferung der „Thorner Presse“ gerechnet werden soll. Die Postämter sind gegen Schluß des Vierteljahres erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die in den letzten Tagen eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erschienener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfg. für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die ersterschienenen Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumtheil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollzählig zu liefern.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Juni 1903.

— (St. Georgengemeinde Thorn-Mocker.) Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß der Herr Kultusminister den Einspruch der Stadt Thorn gegen den in Mocker erworbenen Kirchbauplatz zurückgewiesen hat. Die Kirche und das Pfarrhaus kommen nun also doch in die Bergstraße nach Mocker. Ueber die Gewährung einer staatlichen Beihilfe wird binnen kurzem die Entscheidung ergehen. — Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen erfreulichen Fortschritt in der Kirchenbausache dem Eintreten der hohen Protektorin des Kirchbaues, Ihrer Majestät der Kaiserin, zu verdanken glaubt. Bekanntlich hatte die Kirchengemeinde und die Kommunalgemeinde die Absendung von Deputationen an die Kaiserin bezw. an den Kaiser beschlossen. Diese Deputationen brauchen nun nicht mehr nach Berlin zu gehen.

— (Auch der Kronprinz von Sachsen) trifft als kommandirender General des 12. Armeekorps am nächsten Sonntag hier ein, um dem Schießen der Fußartillerie auf dem Schießplatz beizuwohnen. Sowohl der Kronprinz von Sachsen wie Prinz Joachim Albrecht von Preußen werden bis zum 23. Juni im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung nehmen.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Freundt von Graudenz nach Thorn Bahnhof, Uecker von Elbing nach Graudenz.

— (Jubiläum.) Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau feierte gestern sein 40jähriges Doktorjubiläum. Aus Anlaß desselben trat gestern der hiesige Aerzteverein zu einer Festsitzung zusammen und ernannte den Jubilar, welcher Vorsitzender des Aerztevereins ist, zum Ehrenmitglied des Vereins.

— (Eine Probelektion) wurde heute zwischen 10 und 11 Uhr von einem Bewerber um die durch anderweite Berufung des Herrn Matull an der höheren Mädchenschule zur Erledigung gekommene ordentliche Lehrerstelle abgehalten.

— (Zum Kriegerfest in Lulkau.) Die Mitglieder des Landwehr- und Kriegervereins, welche sich am Sonntag an der Fahrt nach Lulkau betheiligen und die Vergünstigung genießen wollen, eine Rückfahrkarte zum Preise der einfachen Fahrt (35 Pfg.) zu erhalten, müssen ihre Theilnahme eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Stadtbahnhof bei Herrn Eisenbahnbetriebssekretär Becker anmelden. Der Zug geht um 11⁴⁸ Uhr ab.

— (Landwirthschaftskammer.) Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird am 27. d. Mts. im Dienstgebäude der Landwirthschaftskammer in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau seine 32. Sitzung mit einer längeren Tagesordnung abhalten.

— (Domsängerkonzert.) Der geistliche Theil des Konzerts, welches die Vereinigung von Mitgliedern des königl. Domchors zu Berlin am 3. Juli 1903 im großen Saale des Artushofes veranstaltet, enthält als besonders interessante Nummer das doppelchörige „Gnädig und barmherzig“ von Eduard Grell, dem erhabenen Meister des geistlichen a capella-Gesanges. Professor E. Grell war bekanntlich in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts 25 Jahre lang Direktor der Berliner Singakademie, für welche er auch seine 16stimmige Messe, dieses einzig dastehende Werk, geschaffen hat. Der Domchor, um dessen Leitung sich Grell in der ersten Zeit seines Bestehens sehr verdient gemacht hat, besitzt in seinem Repertoire eine große Anzahl der ergreifenden Kompositionen des großen Meisters, der — nie nach äußerem Ruhme haschend — doch die höchsten Ehren erntete, wovon unter anderem die Verleihung des Ordens pour le mérite Zeugniß giebt. — Das oben genannte Graduale ist von einem früheren Domsänger, dem königl. Musikdirektor F. Schultz, für Männerchor arrangirt. Karten zu dem Konzert sind à 2, 1,50 und 1 Mark in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

— (Vereinsabzeichen bei Kontrolversammlungen.) Von den Bezirksoffizieren ist nach ihrer Dienstvorschrift bei Kontrolversammlungen streng darauf zu achten, daß von den sich gestellenden Leuten niemand ordensähnliche Vereinsabzeichen anlegt. Hierin ist, wie jetzt bekannt wird, eine kleine Aenderung eingetreten. Es wurde genehmigt, daß die Mitglieder der Kriegervereine ihre Vereinsabzeichen anlegen dürfen, worauf die Vorstände zahlreicher Kriegervereine ihren Mitgliedern diese Bestätigung im allgemeinen und im Vereinsinteresse im besonderen zur Pflicht machten.

— (Marienburger Pferdelotterie.) Bei der gestrigen Ziehung der Marienburger Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn (ein Wagen mit vier Pferden) auf Nr. 25566, der vierte Hauptgewinn (ein Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 122755, der 5. Hauptgewinn (ein Kariolwagen mit 2 Pferden) auf Nr. 126903, der 7. Hauptgewinn (ein Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 84788, der 8. Hauptgewinn (zwei Wagenpferde) auf Nr. 198048, der 13. Gewinn (ein Reitpferd) auf Nr. 11543. Ferner wurden folgende Losnummern mit je einem Pferde als Gewinn gezogen: 1512, 2954, 20021, 23381, 25270, 29600, 30134, 36306, 48333, 50326, 60158, 67084, 68867, 77862, 77983, 96502, 121363, 122877, 122920, 123044, 123394, 138965, 143372, 165725, 149259, 151021, 151058, 156484, 157393, 179016, 180922, und 180925, 104698, 157972, 77511, 58902, 142951, 40860, 172480, 66361, 169468, 33672, 44739, 126282, 192443, 59287, 83629, 26275, 57174, 184311, 146177, 102433. Je ein Fahrrad entfiel auf folgende Losnummern: 48673, 72988 93306 und 96776.

— (Die Verpflichtung der Stadtgemeinden zur Beleuchtung der Straßen) ist kürzlich durch ein rechtskräftiges gerichtliches Urtheil festgestellt worden. Der Arbeiter Hering in Tangermünde wollte sich an einem Wintertage morgens gegen 5½ Uhr zu seiner Arbeitsstätte begeben. Die Straßen waren nicht beleuchtet. In der Dunkelheit rannte der Mann gegen einen Träger der elektrischen Leitung, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog, sodaß er vier Monate arbeitsunfähig wurde. Hering verklagte die Stadtgemeinde auf Schadenersatz. Das Landgericht in Stendal erkannte zugunsten des Klägers. Es führte in dem Urtheil etwa folgendes aus: Die Stadtgemeinde sei verpflichtet, während der Dunkelheit die Straßen zu beleuchten und zwar so, daß keine Gefahr für die Passanten vorhanden sei; eine Zeitbeschränkung könne für die Beleuchtung nicht geltend gemacht werden. Dadurch, daß sie die Beleuchtung am dunklen Morgen unterlassen habe, habe sie fahrlässig gehandelt und sei zum Ersatz des Schadens, den der Kläger erlitten, verpflichtet, zumal es bekannt war, daß die betreffenden Straßen morgens viele Leute auf ihrem Gange zur Arbeitsstätte benutzen. Der Einwand des Magistrats, der Arbeiter hätte sich selber Licht besorgen müssen, sei hinfällig; dazu sei dieser nicht verpflichtet. Die Stadtgemeinde wurde zur Zahlung des dem Kläger entgangenen Arbeitsverdienstes, abzüglich des Krankengeldes, im ganzen eines Betrages von 500 Mk. verurtheilt.

— (Für Ausflügler nach Leibitsch) wird sich am nächsten Sonntag eine günstigere Rückfahrgelegenheit bieten. Die Bahnverwaltung legt abends einen Sonderzug mit folgendem Fahrplan ein: Leibitsch ab 7 Uhr, Gramtschen an 7 Uhr 17 Min., ab 7 Uhr 20 Min., Katharinenflur an 7 Uhr 34 Min., ab 7 Uhr 35 Min., Mocker an 7 Uhr 43 Min. Der Zug kann in gewöhnlicher Weise für Reisende und Güter benutzt werden.

— (Sommertheater.) Die Operette „Das süße Mädel“ (Text von A. Landsberg und Leo Stein, Musik von Heinrich Reinhard), welche gestern in Szene ging, hat die Erwartungen, mit der man dieser Novität entgegensah, ziemlich befriedigt. Nur derjenige war enttäuscht, der, verführt durch den Titel, etwas ganz besonders süßes erhofft hatte; es wurden nur die in Operetten üblichen Süßigkeiten geboten, diese allerdings in ausgiebigem Maße. Die Operette erhebt sich weder textlich noch musikalisch über den Durchschnitt, man könnte eher sagen, sie bleibt dahinter zurück. Die Handlung besonders ist überaus dürftig; und selbst was davon vorhanden ist, leidet dergestalt an Unwahrscheinlichkeit, daß das ganze Stück nicht mehr ernst genommen werden kann und als Burleske, und nicht einmal als besonders geistreiche, zu passiren hat. Die Verfasser schaffen nur beständig Gelegenheit zum Liebeln und Küssen und das wird ja meist „ganz nett“ gefunden, und da auch einige drollige Einlagen — Massage, Tyroler Tanz u. a. — und Kouplets vorhanden sind, so fühlte sich das Publikum im großen und ganzen doch ganz wohl unterhalten und von der Aufführung so befriedigt wie von der „Geisha“, den „Landstreichern“ und ähnlichen Operetten. Die Musik ist gut. Daß sie etwas herbe ist und selbst in den Walzern sich von dem süßlichen der „Lauschigen Nacht“ freihält, möchten wir als einen Vorzug gelten lassen; man vermißte dagegen faszinirende Melodien, die gefangen nehmen und auf Tage nicht loslassen. Das „Lied vom süßen Mädel“, das in allen drei Akten refrainartig auftritt, kann als eine solche Melodie nicht gelten, ebensowenig die auch als Kehrreim erscheinende hübsche Strophe: „Aber jetzt, aber jetzt, bin ich gar so gesetzt, jeder Schritt voll Noblesse, die geborene Baronesse“. Im übrigen enthält das Stück die üblichen Chöre und Tänze, die sich von einer Operette zur anderen vererben und immer gern gehört und gesehen werden, zumal wenn die Tänze, wie in der gestrigen Aufführung, einen Ersatz für das Ballet bieten. Ueber alles, was die Kritik an der Operette etwa auszusetzen fand, half die großartige Ausstattung hinweg. Die Regie verstand es, so bezaubernde Bühnenbilder zu schaffen, daß das Auge stets zu schwelgen fand, auch wenn Ohr und Geist zuweilen leer ausgingen. Zu dem Erfolg des Abends trug auch das brillante Spiel der Darstellerinnen und Darsteller wesentlich bei. Frl. Fehlow führte ihre Rolle „Lola Winter“ wieder in künstlerischer Weise durch. Frl. Sembach fühlte sich als fesche Wienerin „Fritzi“ in ihrem Elemente und gefiel wie stets durch ihr temperamentvolles Spiel. Frl. v. Schönau erntete als „Lizzi“ mit ihrer sympathischen Stimme wieder lebhaften Beifall. Mit den Damen der Gesellschaft wetteiferten die Sänger, Herr Börner als „Graf Hans Liebenburg“, Herr Biedenweg als „Florian Lieblich“, Herr Brunner als „Prosper Plewni“. Auf schauspielerischem Gebiete leistete Herr Schlegel in der Durchführung der komischen Rolle des „Graf Balduin“ wie immer ausgezeichnetes; auch Herr Butenuth verstand, seine kleinere Bedientenrolle zur vollen Geltung zu bringen. Besondere Anerkennung verdient auch hier wieder die geschickte Leitung des ganzen seitens des Herrn Theaterkapellmeisters Randow. Auch mit der Aufführung des „süßen Mädels“ hat die Tresper'sche Gesellschaft einen unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen, und es ist erfreulich, daß diese vortreffliche Gesellschaft auch die verdiente Unterstützung findet. Das Haus war, wie schon bei mehreren Aufführungen, auch der vorgestrigen Wiederholung der „Geisha“, ausverkauft.

— (Der Zirkus Bauer), der über acht Tage in Thorn einzutreffen gedenkt, hat bei dem Unwetter in Marienwerder großen Schaden erlitten. Der Zirkus stand vollständig unter Wasser, aus welchem ihn 100 Mann (Angestellte des Zirkus, Arbeiter, Militär) herausarbeiten mußten, um die Verladung in den Extrazug behufs Beförderung nach Graudenz zu ermöglichen. Der Extrazug muß wegen der noch immer nicht gehobenen Verkehrsstörungen auf der Strecke Marienwerder-Graudenz über Marienburg-Dirschau-Laskowitz geleitet werden. Das Unwetter hat in diesem Jahre bereits zum zweitenmale dem Zirkus Bauer übel mitgespielt und dem Besitzer großen Schaden verursacht. — Wie uns noch mitgetheilt wird, ist auch ein Zirkuswagen mit der elektrischen Beleuchtungsanlage und ein großes Zelt verbrannt. Infolge dieses neuerlichen Unfalls wird sich das Eintreffen des Zirkus in Thorn um mehrere Tage verspäten.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkte waren 295 Ferkel und 65 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für fette Waare 32—33, magere 30—31 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) eine Zigarrentasche, ein Portemonnaie mit Inhalt, auf dem Turnplatz des kgl. Gymnasiums ein Geldstück. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Juni früh 1,66 Mtr. über 0, gegen gestern 1,62 Mtr.

Angekommen am 18. Juni Dampfer „Graudenz“, Kapitän Marowski, mit 700 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer W. Neumann mit 2200 Ztr. Maiskuchen von Hamburg nach Thorn, F. Rozinski mit 2800 Ztr. div. Güter, G. Marohn mit 2500 Ztr. Farbholz, J. Wosikowski mit 1480 Ztr., B. Scholla mit 3100 Ztr., A. Drapiewski mit 2600 Zt. Pflastersteinen von Danzig nach Warschau, W. Kanow mit 2500 Ztr., A. Grothe mit 2700 Ztr. div. Güter von Hamburg nach Warschau, B. Schlatkowski mit 1600 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau, J. Blachowski mit Steinen von Nieszawa nach Fordon, F. Kowalski mit 11800 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; die Gabarren der Schiffer J. Poplawski mit 3200 Ztr. Kleie, J. Smarszewski mit 2000 Ztr. Kuhhaare von Warschau nach Thorn.

Mannigfaltiges.

(Beim Baden im Genfer See ertrunken) ist der 25jährige Leutnant Schwartzkopff vom Feldartillerieregiment Nr. 18 in Landsberg a. W., ein Sohn des bekannten Berliner Großindustriellen gleichen Namens. Der junge Offizier, der im September d. Js. mit der Tochter des bayerischen Generalmajors Ritter von Thäter in München seine Hochzeit feiern wollte, hatte vor kurzem seine Garnison mit einem dreimonatigen Urlaub verlassen, den er in der Schweiz verbrachte. Er trug die Rettungsmedaille am Bande, da er in Berlin ein Kind, das dem Ueberfahren nahe war, an der Ecke der Straße Unter den Linden und der Friedrichstraße vom Tode gerettet hatte.

(Explosionsunglück.) Im Arsenal zu Woolwich explodirte am Donnerstag ein Lyditgeschoß, wodurch 14 Personen getödtet und 20 verletzt wurden. Die Menge Lydit betrug 206 Pfund; neun Gebäude wurden zerstört. Nach Mittheilungen des Kriegsministeriums wurden 15 Personen getödtet, 5 werden vermißt, 17 wurden verwundet. Nach anderen Meldungen sind noch 4 Personen ihren Verletzungen erlegen.

Neueste Nachrichten.

Labiau, 19. Juni. Nach amtlicher Feststellung ist der konservative Kandidat, Rittergutsbesitzer von Massow, im ersten Wahlgang mit 13 Stimmen Majorität gewählt worden. Eine Stichwahl ist also nicht erforderlich.

Berlin, 19. Juni. Zu dem Besuche der beiden jüngsten kaiserlichen Kinder in Cadinen wird gemeldet, daß Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, endgiltiger Bestimmung zufolge, am Donnerstag den 25. d. Mts. früh auf der kaiserlichen Gutsherrschaft eintreffen werden. In der Gesellschaft der kaiserlichen Kinder wird sich das älteste Zwillingspaar des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen befinden.

Berlin, 19. Juni. In Berlin findet diesen Monat die Zusammenkunft einer Kommission statt, die über die Frage der Einführung einer direkten internationalen Eisenbahnverbindung zwischen China und dem Auslande über Rußland berathen soll. An den Berathungen nehmen Direktoren russischer Eisenbahnen und der Verwaltung der chinesischen Ostbahn statt.

Berlin, 19. Juni. Die Morgenblätter melden: Der Friedensschluß zwischen den Krankenkassen und Apotheken Berlins ist gesichert. Die Apothekenbesitzer konzediren einen Rezeptionsrabatt von 16½ Prozent.

Berlin, 19. Juni. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Hamburg: Eine bis Mitternacht währende Versammlung der Fuhrwerkinteressenten lehnte die Proklamirung des Droschkenkutscherausstandes ab.

Hamburg, 19. Juni. Zwei Männer verübten einen Einbruch in das Lehnsahner Hotel „Zum grünen Hirsch“, erschossen den Besitzer und entkamen.

Hannover, 19. Juni. Der Kaiser folgte gestern Abend einer Einladung des Feldmarschalls Grafen Waldersee zum Diner, an dem auch das Gefolge theilnahm. Heute Morgen 7¾ Uhr begab sich der Kaiser bei regnerischem Wetter nach der Fahrenwalder Heide, um die Truppen der Garnison und die Militärreitschule zu besichtigen.

Wien, 18. Juni. Der Rektor der Universität Hofrath Karl Gussenbauer, Professor der Anatomie, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Triest, 18. Juni. Durch Einsturz des Gerüstes eines Neubaues wurden zwei Arbeiter tödtlich, einer schwer, einer leicht verletzt.

Genf, 18. Juni. König Peter empfing heute Nachmittag die hier eingetroffenen Ordonnanzoffiziere, die am Abend zur Tafel zugezogen wurden. Die Abreise des Königs ist endgiltig auf Montag Abend festgesetzt. Die Ankunft in Belgrad erfolgt Mittwoch Mittag.

Belgrad, 19. Juni. Heute fuhr die Abordnung der Nationalversammlung nach Genf ab. Die Schwestern der Königin Draga haben sich nach Wien begeben.

Petersburg, 19. Juni. Der russische Hof legte anläßlich des Ablebens des serbischen Königspaares eine Trauer von 24 Tagen an.

London, 19. Juni. Mehrere bei der Explosion in Woolwich verletzte Personen liegen im Sterben; der in der Nähe der Explosionsstätte liegende Dampfer „Sea Leon“ wurde umgeschlagen und ist gekentert.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Juni.	18. Juni.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-20	216-10
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-20	85-20
Preußische Konsols 3 %	91-40	91-50
Preußische Konsols 3½ %	101-80	101-80
Preußische Konsols 3½ %	101-75	101-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-50	91-50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102-00	101-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-60	89-50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99-60	98-60
Posener Pfandbriefe 3½ %	100-00	100-00
4 %	102-10	102-25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100-30	100-30
Türk. 1% Anleihe C	34-40	34-50
Italienische Rente 4%	103-25	103-20
Rumän. Rente v. 1894 4%	86-00	86-00
Diskon. Kommandit-Antheile	185-20	185-00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	200-00	201-00
Harpener Bergw.-Aktien	180-10	181-10
Laurahütte-Aktien	216-25	218-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-25	102-25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	165-50	165-25
„ Juli	163-50	162-75
„ Septbr.	163-40	162-75
„ Loko in Newy.	—	85
Roggen Mai	134-50	136-50
„ Juli	135-00	135-75
„ Septbr.	135-25	135-75

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Königsberg, 19. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 97 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. Juni. (2. nach Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Jacobi. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und hl. Abendmahl.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Greeven. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königlichen Gymnasiums. Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche: Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Missionar Posenau. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Burbulla.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 10 Uhr: Prediger Krüger.

Baptisten-Gemeinde Mocker, Elsnerstraße Nr. 8: Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend. Pfarrer Endemann.

Ev. Schule zu Balkau: Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Endemann.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Kompanie. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst in Leibitsch. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Lenz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pastor Stümke.

Hamburg, 19. Juni, 9³⁵ vorm. Der Luftdruck ist niedrig und gleichmäßig vertheilt; eine Depression unter 750 mm befindet sich über Skandinavien, ein Maximum über 761mm in Südosteuropa, Witterung in Deutschland ziemlich kühl, im Westen meist trübe, im Osten meist heiter; vielfach ist Regen gefallen, stellenweise traten Gewitter ein. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 19. Juni, früh 7 Uhr Lufttempeatur: + 17 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Süd.

Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Celsius.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Straßenbahn-Kontrolleure Gustav Cellert** und **Hermann Sillnski** sind aufgrund der ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom **13.** August 1898 und 17. September **1902** zum Gesetz über Kleinbahnen vom 28. Juli 1892 nach erfolgter Zustimmung der Bahnaufsichtsbehörde für die ganze Strecke der Thorner elektrischen Straßenbahn (einschl. der Straßenbahn in Mocker) jederzeit widerruflich zu **Kleinbahnpolizeibeamten bestellt worden.**

Thorn den 18. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Brauereibesitzers **Raimund Fischer** hier, **Culmer-Chaussee 82,** ist die **Rothlaufseuche ausgebrochen.**

Die Rothlaufseuche im Schweinebestande des Hotelbesitzers **Sand,** Hotel „Thorner Hof", ist **erloschen.**

Thorn den 19. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **5000 Ztr.** oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle aus der Mathildegrube für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltsjahr 1903/04 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis zum

Mittwoch den 8. Juli d Js.,
vormittags 10 Uhr,

wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn den 18. Juni 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von sofort wird im hiesigen städtischen Krankenhause ein **unverheiratheter Krankenwärter** gebraucht. Neben freier Station (Schlafstelle, Kost und Wäschereinigung im Krankenhause), wird ein Monatslohn von 18 Mk. gewährt.

Meldungen mittags 12 Uhr im städtischen Krankenhause.

Thorn den 19. Juni 1903.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung des Um- und Erweiterungs-Baues für ein Weichenstellerwohnhaus auf dem Bahnhofe Schulitz soll ausschl. der Lieferung von Maurermaterialien vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Verdingungsanschlag sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mk. in baar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen. Daselbst und bei der Bahnmeisterei 1 in Schulitz, kann die Zeichnung eingesehen werden.

Am Montag den 13. Juli, vormittags 11 Uhr, findet die Oeffnung der Angebote statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 18. Juni 1903.

Eisenbahnbetriebsinspektion 1.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 20. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem **Schießplatz** bei dem Stellmacher **Rohde** folgende Gegenstände, als:

1 Sopha

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn den 18. Juni 1903.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr., Heiligegeiststr. 7.

Ein Laufbursche

gesucht. **Gerdom,** Photograph.

Suche von sofort einen tüchtigen

Laufburschen.

Strehlow, Rudak,
Neue Kaserne.

Buffetfräulein

wünscht vom 1. Juli Stellung, auch im Bäckereigeschäft. Angebote unter **G. 30** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stütze der Hausfrau, die gute Zeugnisse hat, die kochen, nähen und plätten kann, empfiehlt

E. Baranowski, Stellenvermittl., Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Suche mehrere junge Mädchen, welche die feine Küche erlernen wollen, Kindermädchen, die mit der Herrschaft nach Kolberg fahren, wie Vergnügungsreise mitmachen sollen, Hausdiener, Kutscher, Dienst- und Waschmädchen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststr 17.

Stachelbeeren billig zu haben **Mocker,** Lindenstr. 52.

Grosser Flundernfang,

5 schöne geräucherte **Flundern** für **10** Pfennig.

Speckflundern,

statt 70 und 80 Pfennig jetzt 50 und 60 Pfennig das Pfund.

H. Kunde.

Frische
Sommer Malta-Kartoffel
und
Castlebay-Matjes-Heringe
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Altheu

in größeren und kleineren Posten offerirt billig

Hermann Kiefer,
Thorn.

Roggenrichtstroh

verkauft billigst und liefert ins Haus

Ludwig Neymann,
Thornisch-Papau.

Zirka **100** Ztr. gesundes

Richtstroh

hat preiswerth abzugeben

T. Harbarth, Steinau b. Tauer.

Eine schöne **Veranda,** zum Aufstellen als Gartenhaus sehr geeignet, sowie auch alte **Oefen, Fenster** und **Thüren** stehen billigst zum Verkauf **Schuhmacherstr. 12.** Zu erfragen **Immanns,** Baugeschäft.

8000 Mk.

auf nur sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mocker, Bergstraße 31,
ist ein
Materialwaarengeschäft

nebst **Wohnung** und **Ladeneinrichtung** von sofort zu vermiethen. Auch kann das Grundstück bei etwa 5000 Mk. Anzahlung käuflich erworben werden. Nähere Auskunft beim Wirth daselbst.

Das Grundstück

Mocker, Schützstr. 2 und 4, ist für 30 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein

Grundstück

zu verkaufen. Näheres **Strobandstraße 24.**

Villa



mit schönem Obst- u. Blumengarten, Pferdestall und Wagenremise, **Bromberger Vorstadt,** Pastorstraße, gelegen, ist sofort oder 1. Juli zu verkaufen oder zu vermiethen.

W. Rinow,
Kirchhofstraße 61/65.

Laden,

evtl. ganzes Grundstück, **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen.

Einen kleinen Laden,

auch zum **Komptoir** geeignet, vermiethet **A. Stephan.**

Ein geräumiger Laden

mit angrenzender **Wohnung,** Remise, hellem und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen

Culmerstraße 20, I.

Mellienstr. 114

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör im Preise von 325 bis 500 Mark, sowie

1 Laden

mit kleinerer Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Teufel. Gerechtestr. 25**

Ein Laden

von sogleich zu vermiethen.

W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Laden und Wohnung

vom 1. 10. zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Molkereikeller.

2 elegant **möbl. Zimmer,** ev. m. Burschengelaß, in der 1. Etage, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Kleines möblirtes Zimmer zu verm. **Strobandstr. 16,** pt., r.

Mehrere **ff. möblirte Zimmer,** 1. Etage, **Breitestr. 25.**

M. Zim., f. 2 Herren, m. a. o. Pens., bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, 3, r.

Möbl. Zimmer m. voller Pension zu vermiethen Araberstr. 3, I.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn empfehle ich mich zur Ausführung von

Malerarbeiten.

Meine fachschulmäßige Ausbildung und langjährige Arbeit als erste Kraft in ersten Geschäften der Großstädte setzen mich in den Stand, Arbeiten von gewöhnlichem Anstrich bis zur künstlerischen Malerei in jeder gewünschten Stilart ausführen zu können.

Mit der Bitte, mich durch Aufträge gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll

J. Jankiewicz,
Brombergerstraße 82, pt.

Enorm billig!

Blousen von **1 M.** an
Unterröcke „ **2 M.** „
Gartendecken „ **90 Pf.** „

Hans Steiniger,
14 Breitestrasse 14.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,
(Jakobs-Vorstadt.)

Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämmtliche Möbel- und Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie.

Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.

— Preisaufstellung kostenfrei. —

Von heute ab

Ausverkauf.

3 Meter zum Anzug, Buckskin, für 5 Mk. und 7,50 Mk. 1,20 Meter Hosenstoff 1,80 Mk. 3 Meter Cheviot 10 Mk. bis 12,50. 3 Meter Tuch-Kammgarn 16,50 Mk. und 18 bis 27 Mk. Fertige **Sommerpaletots** 6, 8, 10 bis 25 Mk. Fertige **Anzüge** 10, 12, 15 bis 24 Mk. Fertige **Kinder-Waschanzüge** 1,50, 1,80 bis 4 Mk.

Anzüge nach Maass 20, 25, 30 bis 60 Mk.
Gummi-Regenmäntel 18, 20 bis 30 Mk.

Pferdedecken, Hosenträger, Handschuhe, Regenschirme, Fächer, Wagenrips, Alpakka-Jackets und Futterstoffe.

Diverse Reste, Seidenstoffe für $^1/_3$ des Werthes
bei

A. Woelk, Thorn, Neustädt. Markt 23.

Durch ein besonders günstiges Abkommen mit einer bedeutenden **Spezial-Fabrik** liefert

Transmissionen

Wellen, Lager, **Riemscheiben,** Ausrücker

modernster, solidester Ausführung **enorm billig** das

Ingenieurbureau und techn. Geschäft

Hugo Hökendorf, Danzig, Stadtgraben 15.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp



Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Thorner Liedertafel.

Mittwoch den 24. Juni d. Js., im Schützenhausgarten:

Instrumental- u. Vokalconcert.

Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei Herrn **F. Menzel,** Breitestraße, in Empfang zu nehmen.

Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von **50** Pfg. pro Person. Anfang **8** Uhr.

Der Vorstand.

Fürstenkrone,

Bromberger Vorstadt.
Sonnabend den 20. Juni cr.:

Tanz-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ninierza.

Möbl. Zim. m. a. o. Pension z. vermiethen Bäckerstraße 47, I.

Gt. m. Zimmer m. sep. Eingang v. 1. 7. z. verm. Gerechtestr. 30, III. r.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Möbl. Balkonz. z. verm. Bankstr. 4, 2.

Wilhelmstadt,

Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Gesucht für sofort oder 1. Juli

geräumige Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern mit sämmtlichem Zubehör und Stall in der **Bromberger Vorstadt,** möglichst **Bromberger-** oder **Schulstraße.**

Oelrichs, Leutnant, Ulanen 4, Gartenstraße 48.

Baderstraße 23

ist die **III. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermiethen.

Ph. Elkan Nachfl.

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst Zubehör in gutem Hause im Stadtinnern zum 1. 10. oder früher von alter Dame gesucht. Angebote unter **R. 3** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen

Heiligegeiststraße 13.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Hochherrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7 große Zimmer, Badestube 2c., evtl. Pferdestall, Wagenremise, bisher von Herrn Major **Richard** bewohnt, ist von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Mellienstr. 88

ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon,** Gerechtestr 30.

Wohnung,

die Herr Major **Rohne** 8 Jahre bewohnt hat, ist durch dessen Tod zu vermiethen. 400 Mk. Miethe.

Bäckerstraße 12, 1 Tr.

Größere und kleinere

Wohnungen

sofort zu vermiethen **Baderstr. 7.** Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnung

Brombergerstr. 76, 1 Etg., 6 bezw. 8 Zimm., Stall 2c. sof. zu beziehen. Näheres **Brombergerstr. 90,** pt. r.

1 Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör vom 1 Oktober, Klosterstraße 11, zu vermiethen. **Busse.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer u. allem Zubehör, 1. Etg., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Kirste, Friedrichstr. 14.

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimmer und Zubehör, **Schulstraße 23,** sofort zu vermiethen. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm. **Neustädt. Markt 5.**

Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk. z. verm. Gerberstr. 27. **L. Labes.**

Schützenhaus-Garten.

Heute, Freitag:

Eröffnungs-Concert.

Musikkorps 61er.

Gutgewähltes Programm.

U. a.: Zug der Frauen z. Op. „Lohengrin"; Chor und Walzer a. d. Op. „Faust"; Fantasie a. d. Op. „Carmen"; Aufforderung zum Tanz, Chor und Triumphmarsch a. d. Op. „Aïda"; „Hoch, Königin Auguste", Marsch v. Sr. königl. Hoheit Prinz Joachim Albrecht von Preußen; „Hab' ich nur deine Liebe", Lied; „Alle Kameraden", Marsch.

Grosse Illumination.

Anfang **8** Uhr. — Eintritt **20** Pfg. Von 9 Uhr ab **10** Pfg.

Sommer-Theater.

(Viktoria-Garten.)
Direktion: Amand Trespor.

Sonntag den 21. Juni 1903,
nachmittags 4 Uhr, Einlaß $3^1/_2$ Uhr:

Extra-Kinder-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen:

Des armen Kindes Weihnachtsfest.

Märchen mit Gesang in 4 Akten.

Im 2. Akt:
Schneeflocken - Ballet.

Abends 8 Uhr
mit großer Ausstattung:

Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von Reinhardt

Montag den 22. Juni 1903:

Premièren-Abend.

Von sämmtlichen Bühnen angekauft.

Schlager allerersten Ranges.

Jubelnder, stürmischer Beifall.

Der Hochtourist.

Schwank von Kraatz und Neal.

Alles nähere die Tageszettel.

Kl. Wohnung, 2 Zim., sof. z. verm., v. 1. 7. z. beziehen. Tuchmacherstr. 11.

3 Zim. u. Küche sof. od. später zu vermiethen Neustädt. Markt 1.

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Deutscher Blaukreuz-Verein Mocker.

Am Sonntag den 21. d. Mts.: Ausflug nach Argenau. Abfahrt per Leiterwagen um $11^1/_2$ Uhr vom Vereinslokal Thornerstraße 29. Gebetsversammlung mit Vortrag fällt aus.

Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz".

Sonntag den 21. Juni 1903, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Eintritt frei für jedermann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn.

Sonntag den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Dienstag, abends $8^1/_4$ Uhr: Gebetsstunde.

Freitag, abends $8^1/_4$ Uhr: Bibelstunde im Gemeinschaftslokal Culmer Chaussee 42. Jedermann willkommen.

Lose

zur 5. Westpreußischen Pferdeverlosung zu Briesen, Ziehung am 11. Juli cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein Holzbock,

3 Meter lang, ist mir **gestohlen worden.** Wer den Thäter mir so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält Belohnung.

Ernst Zude,
Dampfsägewerk **Podgorz**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 142 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 20. Juni 1903.

Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.

Die 17. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft wurde am Donnerstag Mittag in Hannover durch den Präsidenten der Gesellschaft, Fürsten zu Inn- und Knyphausen, in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden eröffnet. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten ergriff Landwirthschaftsminister von Podbielski das Wort und wies darauf hin, daß gerade die Provinz Hannover in ihrer Vielseitigkeit in der landwirthschaftlichen und industriellen Produktion besonders geeignet sei, den deutschen Landwirthen zu zeigen, was auf den verschiedenen Gebieten geleistet wird. Der Minister hob die Ziele der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hervor: Das Ziel, betonte er, ist Selbsthilfe. Wir Landwirthe wollen es nicht fehlen lassen an emsiger Arbeit und unermüdlicher Thätigkeit zur Fortentwickelung unseres theuern Gewerbes, wir wollen vorwärts schreiten. Unter dem Hinweis, daß die heute eröffnete, nach jeder Richtung vollendete Ausstellung diesen Willen bekunde, schloß der Minister mit einem Hoch auf die deutsche Landwirthschaft, die den Erfolg und den Lohn ihrer Bestrebungen erlangen möge.

Um 5 Uhr nachmittags traf Se. Majestät der Kaiser, von Meppen kommend, in Hannover ein und begab sich durch die festlich geschmückten Straßen nach der großen Bult, wo sich die von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft veranstaltete Ausstellung befindet. Auf der Fahrt dorthin wurden Sr. Majestät von einer zahlreichen Volksmenge lebhafte Huldigungen dargebracht. Vor der Tribüne der Ausstellung wurde Se. Majestät vom Präsidenten und der Direktion der Landwirthschaftsgesellschaft empfangen. Ferner waren zur Begrüßung der Landwirthschaftsminister von Podbielski sowie die Spitzen der Behörden erschienen. Als Se. Majestät, welcher die Interims-Uniform des Königsulanenregiments trug, die Tribüne betrat, brachte die nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge begeisterte Hochrufe aus. Es begann alsdann die Vorführung von Pferden und Rindern, nach deren Beendigung Se. Majestät in einem Wagen eine Rundfahrt durch die weitausgedehnte Ausstellung unternahm. Eingehender besichtigte Se. Majestät der Kaiser die Sonderausstellung der hannoverschen Landwirthschaftskammer und verweilte besonders lange in der von der Zentrale für Spiritusverwerthung veranstalteten Sonderausstellung, bei deren Besichtigung er namentlich für Verwendung des Spiritusglühlichts zur Straßenbeleuchtung in kleinen Gemeinden und auch zur Beleuchtung in den Kasernen lebhaftes Interesse bekundete. Se. Majestät sprach dabei den Wunsch aus, daß auf der im nächsten Jahre in Wien stattfinden Ausstellung für Spiritusverwerthung die deutsche Industrie in recht hervorragender Weise vertreten sein möge. Nach 1½-stündigem Aufenthalt in dem Ausstellungsgebäude begab sich Se. Majestät unter erneuten stürmischen Huldigungskundgebungen des Publikums nach der Stadt zurück. — Anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät wurde dem Präsidenten der Landwirthschaftskammer der Provinz Hannover Kammerherrn von der Rheden auf Rheden sowie dem Landrath von Goeschen-Harburg der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, ferner an sechs hervorragende Landwirthe der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 17. Juni. (Weiblicher Blaubart.) Ein Prozeß, wie er in den gerichtlichen Annalen kaum seines gleichen finden dürfte, beginnt morgen (Donnerstag) vor dem Schwurgericht des hiesigen königlichen Landgerichts. Im Kreise Ortelsburg, unweit der russischen Grenze liegt das Dorf Röblau. Die Einwohner dieses Dorfes leben im allgemeinen in guten wirthschaftlichen Verhältnissen. Dies mag wohl eine der Hauptursachen sein, daß die Bewohner Röblaus den Ruf genießen, friedfertige Leute zu sein. Nur selten vernimmt man, daß die Staatsanwaltschaft genöthigt ist, gegen einen Bewohner Röblaus einzuschreiten. Umsogrößer war die Erregung, als im Frühjahr 1902 die ländliche Stille durch die plötzliche Verhaftung der Gastwirthsfrau Przygodda gestört wurde. Frau Przygodda soll jetzt zum fünftenmale verheirathet sein. Ihr fünfter Gatte soll eines Tages die Beobachtung gemacht haben, daß seine Frau ihm eine Quantität Arsenik ins Essen geschüttet habe. Aus diesem Anlaß kam es erklärlicherweise zwischen den beiden Ehegatten zu einem heftigen Auftritt. Gastwirth Przygodda erstattete Anzeige, zumal er festgestellt hatte, daß seine Frau große Mengen Arsenik verborgen halte. Da fiel es auf, daß die ersten vier Männer sämmtlich ganz plötzlich aus dem Leben geschieden waren. Alle vier waren Besitzer von bäuerlichen Gehöften und befanden sich in günstigen wirthschaftlichen Verhältnissen. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Ausgrabung aller vier Leichen an. Es ergab sich, daß schon die Erde in der Nähe der vier Gräber mit Arsenik durchsetzt war. Die ärztliche Untersuchung ergab auch, daß alle vier Männer soviel Arsenik genossen hatten, daß sie unweigerlich sterben mußten. Da ein erkennbarer Beweggrund zu diesem fürchterlichen Verbrechen nicht vorhanden ist, die Thatsachen aber trotz beharrlichen Leugnens gegen Frau Przygodda sprechen, so zweifelte man zunächst an der geistigen Zurechnungsfähigkeit der Frau. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde Frau Przygodda längere Zeit in der Provinzialirrenanstalt Kortau beobachtet. Es ergab sich jedoch, daß sie vollständig geistig gesund ist. Sie ist deshalb in das hiesige Untersuchungsgefängniß wieder zurückgebracht worden und hat sich nun morgen wegen vier vollendeter und eines versuchten Mordes vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten.

Grundsteinlegung zur reformirten Kirche in Thorn.

Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche statt, welche die reformirte Gemeinde in Thorn und Umgegend auf der Culmer Esplanade gegründet hat. An der Feier nahmen die Spitzen der militärischen, städtischen und staatlichen Behörden des Kreises sowie ein großer Theil der reformirten Gemeinde theil. Nach dem Gesang des Chorals „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ hielt Herr Superintendent Hundertmarck aus Insterburg die Weiherede. In Anknüpfung an das Schriftwort 1. Mos. Kap. 28: „Hier ist nicht anders denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels“ führte Redner aus: Dies Wort rufe ich auch der kleinen reformirten Gemeinde zu. Der langersehnte Tag ist angebrochen, an welchem ein Wunsch erfüllt ist, den die Gemeinde seit einem Jahrhundert gehegt hat, an welchem die Nothlage beendet ist, unter der sie geseufzt hat, an welchem das Gebet um ein Gotteshaus Erhörung gefunden hat. Wie im Schriftwort der Feldstein, auf dem Jakob geruht, ihm als Gottes Stätte dünkte, so soll auch uns dieser Grundstein, den zu legen wir festlich versammelt sind, zu einem Beth-el, zu einem Gotteshaus werden. Heilig ist die Stätte: mögen auch unsere Herzen und Hände heilig sein, möge in diesem Hause nur das Gotteswort gepredigt werden, das unsere Seelen selig machen kann. Hier ist Gottes Stätte. Wie Jakob den Stein als einen Denkstein seines himmlischen Gesichtes errichtet hat, so soll auch dieser Grundstein hier ein Denkstein sein: er soll dich, liebe kleine Gemeinde, mahnen an die freundliche Führung und Gnade deines Gottes. Vor Jahrhunderten schon sind reformirte Christen in Thorn eingezogen, ihre Arbeit und ihr Leben ist verwachsen mit der Geschichte der Stadt. Fürwahr, der Stadt Thorn würde etwas fehlen, wenn sie nicht eine reformirte Kirche besäße, als Zeichen und Denkmal der Mitarbeit der reformirten Christen, die, lange Zeit bedrohte, dann geduldete Fremdlinge, unter der Hohenzollernherrschaft Schutz gefunden und durch die evangelische Union mit den übrigen Bekenntnissen vereint worden sind. Der Stein sei ferner ein Denkstein, der mahnt an die Art der Väter; schlicht und einfach, wie es bei ihnen Brauch, soll es auch bei uns im Gotteshause zugehen. Möge niemand sagen, daß es kein Segen sei, für eine kleine Gemeinde ein kleines Gotteshaus zu bauen. Nicht nach dem Raum wird Gottes Tempel gemessen. Es giebt einen Tempel, den ich mit meiner Hand decken kann — das Herz. Wenn die Gemeinde Gott dient, ihm Treue hält und die Art der Vorfahren pietätvoll bewahrt, dann wird sie groß sein, trotz ihrer Kleinheit. Wie Jakob gelobte: „Der Herr soll mein Gott sein für und für!“ so drängt auch uns das Herz zu einem gleichen Gelöbniß: Gott zu lieben, ihm zu vertrauen in allen guten und bösen Stunden, ihm anzugehören im Leben und Sterben. Flüchtig verrauscht das Leben, auch diese Stunde. Möge dieser Weiheakt nicht vorüberrauschen, mögen wir ihn festhalten in unseren Herzen! Nachdem hierauf der Chor den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gesungen, verlas Herr Prediger Arndt die Urkunde, die dann in eine große metallene Kapsel mit Münzen, Zeitschriften u. a. zusammengelegt und versenkt wurde, um fernen Geschlechtern noch Kunde von der gegenwärtigen Stunde und Zeit zu geben. Dann erfolgte die eigentliche Grundsteinlegung. Nachdem Herr Maurermeister Richter den mit Blumen geschmückten Quaderstein mit zwei Gesellen kunstgerecht eingemauert hatte, stimmte die Gemeinde den Choral an: „Der Grund, da ich mich gründe“, und der Männerchor sodann den Psalm „Der Herr ist mein Hirt“. Nach Beendigung desselben traten die erschienenen Vertreter der Behörden heran, um mit drei Hammerschlägen einen frommen Spruch in den Grundstein hineinzuhämmern. Die Reihenfolge war folgende: Herr Superintendent Hundertmarck, Herr Prediger Arndt, Herr Raapke, Herr Tarrey, Herr Holder-Egger, Herr Born, Herr Generalmajor v. François, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Herr Landrathsamtsverwalter Dr. Meister, Herr Superintendent Waubke, Herr Amtsvorsteher Falkenberg, Herr Professor Entz, die anderen Herren Geistlichen, Herr Architekt Gans. Die sinnigen Sprüche, welche dem neuen Bau als Wünsche mitgegeben wurden, lassen sich zusammenfassen in die Worte, mit welchen der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor von François die drei Hammerschläge begleitete: „Steh' über tausend Jahre, nach Gottes Wort verfahre, und deutsche Art bewahre!“ Nachdem die Zeremonie beendet, stimmte die anwesende Militärkapelle das „Niederländische Dankgebet“ an, worauf Herr Prediger Arndt das Schlußgebet und den Segen sprach. Mit dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott“ fand die erhebende Feier ihr Ende.

Anläßlich der Grundsteinlegung der reformirten Kirche sandte der Gemeindekirchenrath an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm: „Bei der Grundsteinlegung unserer Kirche gedenken wir ehrerbietigst der allerhöchst bewiesenen Huld Ew. Majestät und erflehen für den Schirmherrn der evangelischen Landeskirche und sein hohes Haus den Segen des Allmächtigen. Der Gemeindekirchenrath der reformirten Gemeinde Thorn. J. A. Arndt, Prediger.“ — Daraufhin erhielt der Gemeindekirchenrath folgende telegraphische Antwort: „Hannover, Schloß. Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Gemeindekirchenrath der dortigen reformirten Gemeinde für das treue Gedenken gelegentlich der Grundsteinlegung zur Kirche und die Segenswünsche bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl. Der geheime Kabinetsrath. von Lucanus.

Ueber die Gründung und Entwickelung der reformirten Gemeinde werden folgende Mittheilungen von Interesse für unsere Leser sein: Die Thorner reformirte Gemeinde besteht seit dem Jahre 1676. Es gab zwar schon hundert Jahre früher reformirte Christen in unserer Stadt; ja dieselbe müssen sogar um 1600 sehr zahlreich gewesen sein, da nach Angabe des zeitgenössischen Kirchenhistorikers Hartknoch der größte Theil der Rathsmitglieder und der Professoren am hiesigen Gymnasium dem reformirten Bekenntniß angehörten. Aber von einer reformirten Gemeinde in jener Zeit kann man doch nicht reden, weil die Reformirten nicht zu einer solchen organisirt waren und weder eine eigene Kirche, noch einen eigenen Geistlichen besaßen. Wegen Mangels an geeigneten, der polnischen Sprache mächtigen lutheranischen Predigern sah sich der Rath der Stadt genöthigt, eine Reihe reformirter Geistlicher aus Polen an die St. Marien- und St. Georgenkirche zu berufen, welche zwar den reformirten Bürgern der Stadt das heilige Abendmahl nach reformirtem Ritus reichten, im übrigen aber für die lutheranische Gemeinde verpflichtet wurden. Es waren dies: Johannes Turnowius 1610—29, Paulus Orlicz 1629—49, Johannes Hyperikus gest. 1657, Stanislaus Dzikowius 1648—56, Johannes Musowius 1657—69 und Johannes Serenius Chodowiecki 1663—75. Nach Chodowiecki's Tode wurde auf Betreiben der lutheranischen Geistlichen kein reformirter Geistlicher mehr von dem Rathe berufen, und die Reformirten, deren Zahl inzwischen sehr zusammengeschmolzen war, sahen sich, nachdem alle Bitten und Beschwerden wegen eines neuen Geistlichen vergeblich gewesen waren, genöthigt, einen neuen Prediger anzustellen. Trotz des Protestes seitens der lutheranischen Geistlichkeit beriefen sie den Prediger Johann Sigmund aus Laswitz nach Thorn, welcher am 25. Oktober 1676 in dem Hause eines Johannes Hemmling seine Antrittspredigt hielt. Die lutheranische Geistlichkeit war gegen das Vorgehen der Reformirten und setzte es bei dem Rathe durch, daß J. Sigmund zunächst alle Amtshandlungen untersagt wurden. Aber die kleine Schaar ließ sich dadurch nicht einschüchtern. Sie erwirkte von dem polnischen Könige ein Privilegium, in welchem den Reformirten völlig gleiche Rechte mit den Lutheranischen eingeräumt wurden. Unter persönlichen Opfern erwarb die Gemeinde im August 1678 in der Breitestraße ein Haus, welches zu einem Bethause eingerichtet wurde und auch eine Wohnung für den Prediger enthielt. Zum Unterhalt für den Geistlichen sandte die wohlhabende Danziger reformirte Gemeinde jährlich einen beträchtlichen Zuschuß, und so konnte die

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

105] (Nachdruck verboten.)

„Ich finde Dich merkwürdig — unbeaufsichtigt,“ sagte er und setzte sich dabei ohne weiteres neben den Knaben auf ein vom Sande gebildetes Natursopha. Er sprach in einem Tone, der Eberhard frappierte — so als käme ihm die Rüge zu. Etwas verletzt erwiderte er:

„Ich bedarf keiner Aufsicht, mein Herr!“

„Stolz lieb' ich meinen Spanier! — daß Du übrigens in bezug auf Deine Person keiner Aufsicht bedarfst, will ich glauben — aber Du bist jung und unerfahren und es giebt schlechte Menschen — Räuber, Mörder, Diebe. Während Du hier liegst und liest und Dich der Einsamkeit freust, könnte Dir eben diese Einsamkeit zum Verderben werden, denn niemand hört Deinen Hilferuf.“

Der Knabe sah nachdenklich vor sich hin und sagte garnichts — so verging eine ganze Weile. Ungeduldig frug der andere endlich:

„Woran denkst Du?“

Eberhard erschrak und schwieg.

„Ich hoffe, Du bist kein Träumer! — Woran dachtest Du?“

„Das sag' ich lieber nicht!“

„Heraus mit der Sprache! Ich wünsche es!“

Der Ton klang gebieterisch, ja zwingend. Der Knabe fühlte instinktiv, daß dies ein Mann sei, dessen Wunsch einem Befehl gleichkomme. Er antwortete offen, aber mit einem gewissen Trotz in der Stimme:

„Nun, so kann ich nichts dafür, wenn's Ihnen nicht gefällt, was ich sage. Ich dachte darüber nach, was ich thun müßte, wenn Sie anstatt ein Professor ein Verbrecher wären, der mich hier aufgesucht hätte, um mich zu ermorden.“

„Das — hast — Du — gedacht? — Aber das ist ja — ausgezeichnet. Gefällt mir kolossal von Dir. Beweist Schneidigkeit und Ruhe. Na also, was hättest Du gemacht?“

Der Junge wühlte in seinen Haaren, die im Schein der jungen Sonne wie goldige Seide glänzten.

„Das dürfte ich nun wieder nicht sagen. Man soll seine Kriegspläne nicht ausplaudern. Das ist dumm und unvorsichtig.“

„Sehr richtig — aber immerhin . . . da ich nun zufälligerweise kein Wegelagerer bin, kannst Du schon reden!“

„Da ich gar keine Waffe habe“ — hierzu lachte der Fremde — aber Eberhard fuhr unbeirrt fort: „so hätte ich, sowie ich merkte, Sie wollten über mich herfallen, diese meine beiden Hände — aber so! — blitzschnell! — voll Sand gefaßt und Ihnen den in die Augen geworfen — so!“ — er schleuderte den Sand mit Heftigkeit gegen eine Holzplanke — „und bis Sie hätten wieder sehen können, wäre ich auf und davon gewesen!“

„Bravo! Ist das Deine eigene Idee?“

„Wessen sonst? — Sie ist nicht mal sehr merkwürdig, ich glaube, Victor wäre drauf gekommen oder Florchen!“

Es entstand eine Pause. Der Fremde hatte sich lang ausgestreckt und war damit beschäftigt, sich eine Zigarre anzustecken. Er blies den duftenden Rauch von sich und sah durch diesen blauen Schleier wieder prüfend auf den Burschen.

„Wer ist Flore?“ frug er dann. Er sprach den Namen sonderbar aus, fast zärtlich, so, als liebkose ihn seine Zunge. Eberhard wunderte sich darüber.

„Nicht Flore. Sie wird Florchen genannt. Meine jüngste kleine Cousine!“

„Florentine ist ein sehr schöner Name — ich finde ihn schöner, wie irgend einen anderen.“

Eberhard errötete von neuem und lächelte, dabei sah er den Fremden an, fast stolz, als habe er etwas vor ihm voraus: „Meine Mutter heißt so!“ sagte er endlich — die Stimme klang klar und freudig.

„Die liebst Du wohl sehr?“ —

Keine Antwort — dies war wieder das Gebiet, in welches fremde Augen nicht blicken durften. Die Frage wurde auch nicht wiederholt und Eberhard begann von neuem in dem Buche zu blättern, während der Fremde sich in Zigarrenrauch hüllte.

„Was verstehen sie hier drin unter ‚Seewiesen?‘“ frug er dazwischen. Die blaue Wolke ward bei Seite geblasen.

„Sag' mal,“ frug der Gefragte, ohne sich um die Frage zu kümmern, „weshalb Du mich für einen Professor hältst?“

„Habe ich das gesagt?“

„Deine Verlegenheit zeigt mir, daß Du Dich vorhin verschnappptest. Glaubst Du, ich sei ein Gelehrter der Naturkunde, weil ich zufälligerweise einiges Gewürm beim Namen nennen konnte und Dir dies Buch gab?“

„Ja — wir dachten . . . und dann . . . aber das meinten die Kleinen nur . . . weil Sie mit sich selber redeten und mich dreimal ‚mein Sohn‘ nannten. Entschuldigen Sie, die Lehrer am Gymnasium in Premkau haben diese Angewohnheit . . ich meine ‚mein Sohn‘ zu sagen!“

Ein kurzes, trockenes Lachen.

„Also, weil ich Dich ‚mein Sohn‘ nannte! Komisch genug. Uebrigens mein Kompliment zu Eurem Scharfblick . . . das erinnert mich an eine Thatsache, die ich fast vergessen hatte. In meiner Jugend machten sie mich mal zum Professor, infolge meiner Verdienste auf litterarischem Gebiet. Ein schöner Titel, von dem ich aber leider keinen Gebrauch machen kann, da ich noch einiges andere bin. Nun kommt er wieder zu Ehren und gestattet Euch gern, mich so zu nennen!“

Da Eberhard nicht recht wußte, was hierauf sagen, vertiefte er sich wieder in sein Buch, doch nicht ohne immer von Zeit zu Zeit aufs Meer zu blicken.

„Von Deinem Vater sprichst Du nie mit mir!“ sagte der Fremde plötzlich in hartem Tone.

„Ich kenne Sie ja erst seit zwei Tagen. Ich habe von vielem noch nicht mit Ihnen gesprochen!“

„Wahr. Aber Du interessierst mich aus verschiedenen Gründen. Ich möchte erfahren, weshalb Du von Deinem Vater nicht sprichst!“

Hierauf kam keine Antwort. Der Knabe klappte ruhig sein Buch zu, steckte es in die Tasche und setzte sich. Da lag genug vornehme Reserve in seinem sonst offenherzigen Wesen, um den Beobachter mit einem sonderbaren, fast triumphierenden Stolz zu erfüllen. So mußte es sein . . . da war an diesem Jungen nichts, was er hinzu- oder weggewünscht hätte. Seit er ihn gesehen und mit einem sich mit jeder Minute steigernden Interesse beobachtet hatte, bereitete er ihm noch keine Enttäuschung.

„Na, also geniere Dich nicht, vor mir davon zu sprechen. Ich weiß ja bereits, wer Dein Vater ist.“

kleine Gemeinde, wenn auch in ziemlich bedrängten pekuniären Verhältnissen, das erste Jahrhundert ihres Bestehens in Ruhe und Frieden leben. In dieser Zeit wirkten an der Gemeinde: J. Sigmund bis 1697, J. A. Attinentins 1697—1701, Christian Gerson Tobiauns 1701—10, S. D. Sitcowins 1711—18, J. A. Jonng 1719—46, S. Kühn 1747—58, F. Klose 1758—76, J. D. Vetter 1776 bis 1784. Im Jahre 1776 feierte die Gemeinde ihr hundertjähriges Bestehen. Aber schon bald darauf nach Vetters Weggang brach eine traurige Zeit für die Gemeinde an. Die Unterstützungen aus Danzig, die in den letzten Jahren nur spärlich geflossen waren, hörten um diese Zeit ganz auf, und die kleine Gemeinde war nicht imstande, aus eigenen Mitteln einen Geistlichen zu besolden. Zwar wurde 1788 und 1801 noch einmal der Versuch gemacht, einen Prediger anzustellen, aber die beiden vozirten Geistlichen Daniel Wauch und August Friedrich Wehl verließen Thorn bald wieder, weil ihr Gehalt nur mit großer Mühe aufgebracht werden konnte. Die Gemeinde sah sich nunmehr in die traurige Nothwendigkeit versetzt, vom Jahre 1802 an jährlich nur ein- bis zweimal Gottesdienst in ihrem Hause abzuhalten und dazu einen Geistlichen aus Elbing resp. Danzig kommen zu lassen. Bis 1804 wurde dem Inspektor Rindfleisch aus Elbing die Pastorirung der Gemeinde übertragen, 1804—34 dem Superintendenten Wißling, 1836—42 dem Prediger Bahr, 1842—56 dem Prediger Faber, 1856—67 dem Prediger Palmié, sämmtlich aus Elbing. Mit dem Jahre 1867 trat Prediger Stosch aus Danzig an Palmié's Stelle, welchem von 1876 bis 98 Prediger Hoffmann aus Danzig folgte. Die Lage der Gemeinde wurde noch trauriger, als sie im Jahre 1875 ihr baufälliges Bethaus verkaufen und jetzt ihren Gottesdienst theils in der neustädtischen Kirche, theils in der Aula des königlichen Gymnasiums abhalten mußte. Für das Bethaus hatte die Gemeinde ein Kapital von ca. 54 000 Mark erhalten, welches infolge der trefflichen und sparsamen Haushaltung im Laufe der Zeit derartig anwuchs, daß man im Jahre 1898 den Beschluß fassen konnte, wieder einen neuen Geistlichen anzustellen und eine neue Kirche zu erbauen. Der erste Beschluß wurde schon im folgenden Jahre verwirklicht, und es war für die Gemeinde ein Freudentag, als Superintendent Hundermarck aus Insterburg den gewählten Prediger Arndt am 27. August 1899 in der festlich geschmückten Gymnasialaula feierlich in sein Amt einführte. Sofort trat man auch dem anderen Plane, eine Kirche nebst Pfarrhaus zu erbauen, näher. Auf Wunsch des königlichen Konsistoriums wollte die Gemeinde auf dem Wollmarkt eine Kirche erbauen, welche von der St. Georgengemeinde mitbenutzt werden sollte. Weil aber der gewählte Platz im ersten Festungsrayon liegt, so wurde von der Reichsrayonkommission die Genehmigung zur Erbauung eines massiven Gotteshauses verweigert. Während sich nun die Gemeinde mit dem Plane trug, ein erneutes Immediatgesuch abzusenden, hatte die Georgengemeinde mittlerweile ein Grundstück in Mocker erworben, und beabsichtigt eine eigene Kirche zu erbauen. Damit war das Projekt einer gemeinsamen Benutzung der reformirten Kirche hinfällig, und der Gemeindekirchenrath sah sich nunmehr nach einem geeigneten Bauplatz in Thorn selbst um. Unter Zustimmung der Gemeinde erwarb der Gemeindekirchenrath ein dem Reichsfiskus gehöriges Terrain an der Culmer Esplanade, und zwar wurde der Kaufpreis infolge einer Immediateingabe an den Kaiser von 11,50 auf 9,50 Mark pro Quadratmeter herabgesetzt. Ende Oktober trat die Gemeinde mit Herrn Architekt Gans aus Berlin in Verbindung und forderte ihn auf, ein Projekt anzufertigen, in welchem Kirche und Pfarrhaus zu einem Gebäude vereinigt sein sollten. Da aber dieses Projekt auch nach erfolgter Umänderung von den Behörden nicht genehmigt wurde, so entschloß sich der Kirchenrath, von einer Vereinigung der Kirche mit dem Pfarrhaus abzusehen und zunächst die Kirche allein zu bauen. Das neu gearbeitete Projekt erhielt am 26. März 1903 die Genehmigung; und unverzüglich wurden die Fundamentirungsarbeiten fortgesetzt, nachdem die Thurmfundamente bereits im November v. Js. gelegt worden waren. Die schmucke Kirche, welche in den letzten Wochen mächtig gewachsen ist, wird ca. 200 Sitzplätze haben, und soll voraussichtlich im Herbste d. Js. eingeweiht werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 20. Juni. 1895 Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals. 1888 † Karl Kahnis zu Leipzig, hervorragender lutherischer Theolog. 1849 Treffen bei Waghäusel in Baden. 1837 † König Wilhelm IV. von England. 1800 † Ab. Kästner zu Göttingen, (geb. zu Leipzig), hervorragender Mathematiker und Epigrammdichter. 1692 Stiftung der Universität Halle. 1682 Stiftung der französischen Kolonie in Berlin. 1650 Zustandekommen des Nürnberger Exekutionsrezesses. 1647 * Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen, († zu Tübingen). 840 † Kaiser Ludwig I., der Fromme zu Engelheim.

Thorn, 19. Juni 1930.

— (Personalien.) Der Propst, Professor Wilhelm Kloske in Jakschitz, ist zum Domherrn bei der Metropolitankirche in Gnesen ernannt worden.

Der Amtsrichter Kanter in Riesenburg ist zum Regierungsrath ernannt worden. Ihm ist bis auf weiteres der Vorsitz der Einkommensteuerveranlagungskommission und der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Stadtkreis Erfurt übertragen worden.

Der Regierungsbaumeister Hentschel in Neufahrwasser ist zum Wasserbauinspektor ernannt worden.

— (Wahlkuriosa.) In Pr. Holland passirte der Fall, daß der dortige Zeitungsverleger, der in seinem Moniteur die Leute soundsooft zur Einsichtnahme in die Wählerliste angefeuert, diese Vorsichtsmaßregel selbst außer acht gelassen hatte. Die Folge war, daß er sein Wahlrecht nicht ausüben konnte, denn sein Name befand sich nicht in der Liste. Da er schon seit vielen Jahren in Pr.-Holland wohnt, Haus und Hof besitzt und allgemein bekannt ist, soll er ob dieses Irrthums ein sehr erstauntes Gesicht gemacht haben. Aber seinen Stimmzettel wurde er trotzdem nicht los. Einer größern Anzahl anderer Bürger und Grundstücksbesitzer der Stadt Pr.-Holland ging es ebenso. Also: Die Einsichtnahme in die Wählerliste ist sehr wichtig. In Königsberg wurde ein Zettel aus der Urne gezogen, der die Aufschrift trug: „Ich wähle den Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst." Da der Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst bereits todt ist, war der Zettel in doppeltem Sinne ungiltig. In Wartenburg bekundete ein Rentier H. mit seinem Verhalten, daß der „Klosettraum" recht überflüssig und auch die geheime Wahl nicht nothwendig ist. Dieser Mann gab einen Stimmzettel für den Ehrendomherrn Hirschberg ab und setzte seine Namensunterschrift darunter. Unter allgemeiner Heiterkeit mußte der Zettel, da er gekennzeichnet war, vom Wahlvorstand für ungiltig erklärt werden. In Heilsberg übergab der Umschlagvertheiler einem Wähler das Kuvert mit der Weisung, den Wahlzettel hinter dem Verschlage hineinzustecken. Der Wähler ging auch in den „Klosettraum" und gab darauf das Kuvert am Wahltische ab. Nach ein paar Stunden kam der Wähler wieder und erklärte dem Wahlvorstande, daß er seine Sache nicht gut gemacht habe. Er habe das leere Kuvert abgegeben und den Wahlzettel anderswo hineingesteckt. Als später Hotelbesitzer Hirschberger die Tischschublade in dem „Klosettraum" auszog, fand er den betreffenden Wahlzettel. In Jägerhof bei Posen wurde eine Stimme für Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. abgegeben. In Lyck war auf einem Wahlzettel der Name des konservativen Kandidaten ausgestrichen und dafür mit rother Tinte der Name des sozialdemokratischen Rechtsanwalts Haase darüber geschrieben. Der betreffende Wähler war gewiß keiner von den rosarothen, sondern ein waschechter Sozialdemokrat. In Langsee bei Lyck that ein Wähler den Ausspruch: „Was will Haase? Die Hasen haben jetzt Schonzeit!" Dieser Witz wurde schnell ein geflügeltes Wort, sodaß der Wahlvorstand feststellen konnte, daß noch bei keiner Wahl eine so frische und fröhliche Stimmung unter den Wählern geherrscht habe, wie diesesmal. In einer Ortschaft an der russischen Grenze verschwand ein nicht gerade sehr „heller" Wähler, als er im Wahllokale (der Schule) sein Kuvert erhalten und den Zettel im Geheimkabinett hineingethan hatte, durch die hinter dem „Klosett" befindliche Thür und steckte seinen Stimmzettel in den Briefkasten, der an der Ecke des Hauses angebracht ist.

— (Die Direktoren ost- und westpreußischer höherer Lehranstalten) traten gestern im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Collmann-Danzig zu einer dreitägigen Berathung zusammen. Aus Westpreußen nehmen 29, aus Ostpreußen 26 Direktoren an den Verhandlungen theil, denen gestern Regierungspräsident von Jarotzky, Geheimer Regierungsrath Dr. Mathias aus dem Kultusministerium und Provinzialschulrath Kammer aus Königsberg beiwohnten. Oberpräsident Delbrück hielt eine Begrüßungsansprache. Zur Verhandlung stehen ausschließlich schultechnische Fragen, z. B.: Inwiefern werden durch die Lehrpläne von 1901 dem griechischen Unterricht auf dem Gymnasium neue Ziele zugewiesen, und inwieweit sind Aenderungen im Unterrichtsverfahren erforderlich? Wie ist der erdkundige Unterricht auf höheren Schulen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gegenwart zu gestalten?

— (Schulausflug.) Die fünf Klassen der höheren Mädchenschule unternahmen gestern einen Ausflug nach Niedermühl unter Benutzung der Eisenbahn bis Schirpitz.

— (Schöffengericht.) Der Maurer Schatkowski, welcher den Drahtbinder Lamarek mit einer Wagenrunge schwer mißhandelt hatte, wurde zu 1 Monat Gefängniß und 40 Mark an L. zu zahlender Geldbuße verurtheilt. — Der Gastwirth K. L., welcher dem Fleischergesellen Czichowski einen Stoß gegeben hatte, weil dieser die ihm verabreichte Zigarre für zu leicht befand und eine schwerere dafür verlangte, erhielt 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tage Gefängniß. Durch den Stoß war Cz. zu Fall gekommen und hatte eine erhebliche Verletzung des Knöchels erlitten. — Der Besitzer J. in Neu-Schönsee, der einen jungen Knecht wegen gewisser Perversitäten mit einem Strick gezüchtigt hatte, wurde, da er das Züchtigungsrecht nicht überschritten, freigesprochen. — Der Besitzer K. in Neudorf war in der Wohnung des Besitzers Rahn, weil dessen Hund ihm neun Hühner todtgebissen, heftig aufgetreten, sodaß R. ihn mehrmals, jedoch vergeblich, zum Verlassen des Hauses aufforderte. Später, als der erste Zorn verraucht war, sprachen beide Männer in Ruhe miteinander und schieden in freundnachbarlicher Weise von einander. Da K. Schadenersatz verlangte, strengte R. Klage wegen Hausfriedensbruches an, wurde jedoch abgewiesen. — Der Zimmergeselle Ofinski aus Mocker und der Schiffer Maczkewicz aus Rubinkowo, die in der K.'schen Gastwirthschaft Krach gemacht hatten, erhielten, ersterer wegen Hausfriedensbruches und Sachbeschädigung 3 Wochen Gefängniß, letzterer wegen Hausfriedensbruches 3 Tagen Gefängniß. — Wegen Einschmuggelns von Fleisch auf einer Lokomotive wurden die Eisenbahnangestellten B. und J. zu 30 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Mazur, ohne Domizil, der sich einen falschen Namen beigelegt und auch eine falsche Quittungskarte vorgelegt hatte, erhielt 2 Wochen Haft zudiktirt.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von dem königl. ersten Staatsanwalt in Thorn der 26 Jahre alte Fleischer Sigmund Jasinski aus Thorn, gegen den Untersuchungshaft wegen Betruges und versuchten Betruges verhängt ist.

*, Podgorz, 18. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Anwesend sind die Herren Stv. Thoms, Dr. Horst, Eggebrecht, Hahn, Olbeter, Müller und vom Magistrat Herr Bürgermeister Kühnbaum und die Schöffen Herren Voß und Prochnow; von Piask die Herren Gemeindevorsteher Berner und Schöffe Haß. Von der 14 Punkte umfassenden Tagesordnung werden die ersten vier in gemeinsamer Sitzung des Zweckverbandes verhandelt. 1. Mittheilung über den Vertheilungsmaßstab der Unterhaltungskosten pro 1903 auf den Zweckverband. Wie Herr Bürgermeister Kühnbaum ausführte, ist der Vertheilungsmaßstab nunmehr definitiv festzusetzen. Die Unterhaltungskosten belaufen sich auf 25 991 Mark, die feste Einnahme 10 085 Mark, sodaß eine Umlage von 15 906 Mark erforderlich ist. In Gemäßheit des Steuersolls für Podgorz von 9959 Mark, für Piask von 3107 Mark sind 122 Prozent zu erheben, sodaß auf Podgorz 12 149,98 Mark, auf Piask 3 790,54 Mark entfallen; der Ueberschuß von 34,52 Mark verbleibt der Kasse. — 2. Antrag des Hauptlehrers Spiring um Beschaffung einer Fahne für die katholische Schule. Die katholische Schule besitzt keine öffentliche Fahne zur Flaggung bei festlichen Gelegenheiten. Herr Hauptlehrer Spiring hat durch Sammlung unter den Schulkindern 14,60 Mark aufgebracht und richtet das Gesuch an die Versammlung, die übrigen Kosten, die sich auf etwa 16 Mark belaufen, zu bewilligen. Die Fahne, 2½ Meter lang, kostet 22 Mark, die Stange — die auf dem Spielplatz aufgestellt werden soll — 8 Mark. Die Kosten bis zu dieser Höhe werden bewilligt. — 3. Unterstützungsgesuche der Katharina Kalinowska, Reich, Budenska, Schönke, Anstalt Schadwalde und Hermann Strohschein. Die 78 Jahre alte, verwittwete Frau Kalinowska, die eine Rente von 8,50 Mark monatlich bezieht, wünscht Erhöhung der Unterstützung, da sie noch eine 52-jährige taubstumme Tochter mit ernähren müsse. Es wird beschlossen, zunächst das Einkommen der Tochter, die mitarbeitet, zu ermitteln. Die zweite Bittstellerin, Frau Reich, deren Mann wegen Sittlichkeitsverbrechen im Gefängniß sitzt, klagt, ihre 5 Kinder nicht mehr ernähren zu können. Es wird scharf gerügt, daß die Familie durch eigene Schuld so heruntergekommen sei, doch könne man sie selbstverständlich nicht verhungern lassen. Nachdem darauf hingewiesen, daß die Frau versucht habe, durch Schweinezucht etwas zu verdienen, daß ihr aber vom Gericht zwecks Beitreibung der Kosten für den Prozeß ihres Mannes die Schweine abgepfändet seien, wird eine Unterstützung von 6 Mark monatlich vom 1. Juni ab bewilligt. Die Unterstützung der 93 Jahre alten Frau Budenska wird vom 5 auf 6 Mark erhöht. Weitere 3 Mark monatlich bezieht Frau B. vom Frauenverein, etwas Essen von einigen Familien. Die Unterstützung des alten Schönke wird von 3 auf 5 Mark erhöht. Auf Antrag der Anstalt Schadwalde wird die zum Unterhalt des Knaben Kamps gezahlte Summe von 9 auf 10 Mark erhöht. Das Gesuch des Strohschein wird vorläufig abgelehnt. Es wird aus der Versammlung ausgeführt, man sei hier geneigt, sobald jemand aus der Familie krank werde, sofort an die Stadt mit Bittgesuchen heranzutreten; jedenfalls sei Vorsicht geboten. Wie Herr Bürgermeister Kühnbaum mittheilt, sei St., ein arbeitsscheuer Mensch, ziemlich frech aufgetreten und habe gedroht, seine 3 Kinder einfach zu verlassen; der Mann scheine nicht zu wissen, daß er eventl. ins Arbeitshaus gesteckt werden könne. — 4. Die Rechnung des Schlossermeisters Müller über 9,25 Mark wird zur Zahlung angewiesen. — 5. Mittheilung über die Annahme des Wächters Opalka. Der als Wächter angestellte Militäranwärter Smolinski hat die Stellung schon nach 3 Wochen gekündigt. Wie Herr Bürgermeister Kühnbaum mittheilt, bewährt sich der an seiner statt angestellte Opalka aus Graudenz, kein Anwärter, bisher sehr gut. — 6. Mittheilung über die Abnahme der Marktpflasterung und Abrechnung der ganzen Bauarbeit. Die Marktpflasterung ist fertig und die Abnahme am 28. Mai d. Js. durch Herrn Kreisbaumeister Krause erfolgt, der Ausstellungen nicht zu machen hatte, aber die Garantiezeit auf 3 Jahre, die Kaution auf 500 Mark festgesetzt hat, die in Form eines Pfandbriefes der Sparkasse Thorn hinterlegt werden soll. Die Gesammtkosten haben die Anleihe von 30 000 Mark um 3942,46 Mark überschritten, da eine Menge Nebenarbeiten — Bürgersteig am katholischen Kirchhof und vor der Lanz'schen Schmiede, Verbreiterung der Brücke, Umpflasterung der Weichselstraße, Abrammung der Mittelstraße, Errichtung von Zäunen u. a. — auszuführen waren. Herr Bürgermeister Kühnbaum schließt seine Mittheilung mit dem Wunsche, daß das Pflaster, dessen Erneuerung wohl keiner der Anwesenden erleben dürfte, recht lange dauern möge! Bemerkt sei noch, daß der Unternehmer, Herr Grosser, in dankenswerther Weise sich bereit erklärt hat, das Pflaster im Auge zu behalten und etwaige Ausbesserungen jährlich vorzunehmen. — 7. Kommunalsteuerreklamation Biernacki, Pollet. Der Invalide Biernacki ist mit 11,20 Mark zur Kommunalsteuer herangezogen worden und hat, angeblich aus Unkenntniß, nicht reklamirt. Da er nur eine monatliche Pension von 30 Mark bezieht, wird der Magistratsantrag, die Steuer auf 6,72 Mark zu ermäßigen, angenommen. Der Kanzlist Pollet, der mit einem Einkommen von 1200—1350 Mark zur Steuer herangezogen wurde, hat nachträglich reklamirt. Es wird gerügt, daß P. die Reklamation unterlassen habe. Von anderer Seite wird bemerkt, daß es hart wäre, den Mann höher zu besteuern, da man doch sein Einkommen genau kenne; wäre P. ein reicher Mann, dann müßte man ihn allerdings für seine Unterlassung büßen lassen, wie das Gesetz vorschreibt. P. sei durch eine

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

106) (Nachdruck verboten.)

„Mein Vater ist der Herzog Karl Otto," sagte Eberhard ruhig, „meine Mutter war seine erste Frau und die Herzogin ist seine zweite Frau."

„Stimmt auffällig. Nun weiter!"

„Wenn Sie das wußten, Herr Professor, weshalb wundern Sie sich dann, wenn ich von dem Vater nicht rede, über den ich nichts zu sagen habe, weil ich ihn nie sehe? Ich weiß nicht mal, wie er aussieht, denn wir haben kein Bild von ihm in Wessel. Einmal zeigte Werner mir sein Bild in einer illustrierten Zeitung, aber meine Mutter sagte, danach würde sie ihn nicht wiedererkennen."

„Er ist Dir wohl auch furchtbar gleichgiltig, wenn nicht verhaßt."

Ein Zornesblitz aus den blauen Augen.

„Wie dürfen Sie das von mir denken? — Es ist mein Vater!"

„Aber so eine Art Rabenvater."

„Das verstehen Sie nicht", war die lebhafte Erwiderung, „und ich habe auch keine Lust, es Ihnen zu erklären. Dort kommt der Onkel Victor... er holt mich zum Frühstück. Adieu."

Ohne sich umzusehen, sprang er die Düne herab, bald im Sande hinabrutschend, bald in weitem Bogen vorwärts setzend. An dem noch stillen Meeresufer kam Dornewald daher und winkte schon von weitem mit der Hand. Ein weißer Brief war es, den er hielt. Natürlich von der Mutter — von Florentine! — Jetzt hatte der Knabe den Onkel erreicht und sprang hoch nach dem Brief, umarmte den Ueberbringer und ging dann an dessen Seite weiter.

Der Fremde lag noch auf der Düne, rauchte und sah den beiden nach. Endlich, als nichts mehr zu sehen war, und die helle Stimme, deren eigentümlich metallener Klang ihm mehr denn einmal wie ein Echo der eigenen Worte geklungen hatte, warf er die Zigarre fort und erhob sich, ungeduldig und ärgerlich.

„Es ist ja Narrheit. Weshalb kümmere ich mich um den Bengel. Wenn er ihr noch ähnlich sähe — könnte man sich vor sich selbst mit sentimentalen Jugenderinnerungen entschuldigen! Aber nein — mein eigenes, wertes, jugendliches Selbst mit einer so starken Dosis „Gustav" gemischt, daß absolut kein Platz bleibt für Toskysche Eigentümlichkeiten. Nein, ganz die eigne alte Rasse .. und dabei, das ist so deprimierend, für mich und mein Haus völlig unbrauchbar! Völlig zwecklos und wertlos. Weshalb erbte dieser Knabe alles, was in diesem Hause seit Jahrhunderten charakteristisch war und tritt mir so vor die Augen in der Zeit, wo mir die Aerzte größte Ruhe und heitere Zerstreuung verordneten? — Also lassen wir ihn laufen — was kann er mir sein?"

Er ging mit schnellen Schritten weiter, blieb plötzlich stehen, zog sein Taschentuch und wischte sich damit über die Stirn, als wehe ein heißer Samum anstatt der kühlen Brise.

Er hatte in diesen acht Jahren Florentine Wessel nicht ein einziges Mal wiedergesehen, weder zufällig, noch absichtlich. Er hatte es auch garnicht gewünscht. Die Erinnerung an sie war ihm nicht angenehm — sie hatte den fatalen Beigeschmack eines kaltblütig begangenen Unrechts, und deswegen nannte er die ganze Episode am liebsten eine große Jugendthorheit, der längst hätte ein Ende gemacht werden müssen. An „Harry" hatte er überhaupt nicht mehr gedacht. Für des Knaben Zukunft war pekuniär von seiner Seite ausreichend gesorgt worden, und damit war diese Angelegenheit ein für alle Mal für ihn abgethan gewesen.

Und jetzt steht er hier vor ihm, mit einem Wesen, das ihn verwandtschaftlich berührt und das Bild des Bruders, des einzigen Freundes, den er gehabt, wachruft. —

Die Aerzte hatten dem nervösen, überreizten Mann allerdings einige völlig stille Wochen an der Nordsee unter freundlichen, zerstreuenden Eindrücken verordnet — welch ein erfreulicher Zeitvertreib könnte ihm der Verkehr mit dem Sohne werden, wenn er der künftige Thronerbe wäre!

Aber so — lassen wir ihn laufen!

Trotzdem war er am nächsten Tag unruhig und mißgestimmt, weil er den Knaben nirgends erblicken konnte — und als er ihn dann sah, endlich gegen Abend, wie er mit dem Onkel und den Vettern, sowie noch einigen Herren von einer Segelpartie zurückkam und so strahlend vergnügt inmitten der anderen am Strande hinging, erfaßte ihn ein mißgünstiger Grimm. Es kam ihm vor, als ließe man ihn selbst achtlos bei Seite in einer Angelegenheit, die seiner Zustimmung bedurft hätte .. wie dürfen jene Leute es sich erlauben, den Jungen der Gefahr des Ertrinkens auszusetzen? Solche Segelpartien werden oft verhängnisvoll. Wie er daran dachte, erfaßte ihn eine sonderbare Angst — und daran knüpfte sich sogleich der Entschluß, seinem Sohne fernere Bootpartien zu untersagen. Wie er dies noch erwog, kam es ihm plötzlich in Erinnerung und erfüllte ihn mit zorniger Erbitterung, daß ihm keinerlei Einmischung in des Knaben Erziehung zukam. Wie ein Schreck wirkte diese Erkenntnis. Es gehörte Wilckens geschmeidige Ergebenheit dazu, um es heute mit der Nervosität seines hohen Herrn auszuhalten.

Am nächsten Nachmittag spielten die Knaben wieder, in zwei Gruppen geteilt, an einer von der Strandpromenade mit ihrem eleganten Weltpublikum etwas entfernten Stelle. Eberhard war mitten drunter und voller Lebhaftigkeit. Er erkannte den in einiger Entfernung auf einer Bank sitzenden „Herrn Professor" und grüßte ihn höflich, aber ohne sonderlich freudiges Wiedererkennen. Das kränkte den einsamen Spaziergänger tiefer, wie er sich zugestehen mochte. Trotzdem konnte er wieder nicht umhin, die Kraft und Geschicklichkeit mit Wohlgefallen zu bewundern, durch welche sein Junge — so sagte er bereits — sich vor allen andern auszeichnete. Auch ein paar in allem sport trainierte, lang aufgeschossene englische Knaben kamen ihm im Spiel nicht gleich und holten ihn im Wettlauf nicht ein. Und seine Stimme war es auch, die zuletzt helltönend und diktatorisch rief: „Die Flut kommt! Wir dürfen hier nicht länger bleiben!"

Darauf zerstreute sich die Schar. Die drei Vettern bildeten, wie sie abzogen, wieder eine sehenswerte Gruppe, Eberhard in der Mitte, die beiden Kleinen, in deren Gesichtern mehr Aehnlichkeit mit Florentine lag, wie in seinem eigenen, schmiegten sich an ihn. So gingen sie dahin — dann zögerte Eberhard, sagte irgend etwas, worauf sich die beiden kopfschüttelnd von ihm trennten und nach der Promenade zutrabten. Er selbst kam mit elastischen Schritten auf die Bank zu, und er, der darauf saß, fühlte plötzlich mit Staunen sein Herz klopfen in freudiger Genugthuung.

(Fortsetzung folgt.)

Mehrzahlung von 6 Mk. auch thatsächlich schon gestraft. Die Steuer wird nach dem Antrage herabsetzt. — 8. Endgiltige Abnahme der Magistratsstraße und Auszahlung der Kaution an Pansegrau. Die Abnahme ist durch den Herrn Kreisbaumeister erfolgt und Beanstandungen nicht gemacht worden mit Ausnahme einer Strecke, die keinen Wasserabzug gehabt und deshalb eine Abrammung nöthig gemacht habe. Die hierdurch entstehenden Kosten von 31 Mark sind in Abzug gebracht worden. — 9. Kassenabschluß pro Monat Mai cr. Die Einnahme beträgt 29934,58 Mark, die Ausgabe 28247,64 Mark, sodaß ein Bestand von 1686,94 M. verbleibt. — 10. Beschlußfassung über die Wasserentnahme aus dem Mühlenteich. Wie bekannt, dringt Herr Kreisarzt Dr. Steeger darauf, daß der Teich geschlossen wird. Ein Ersatz ist jedoch schwer zu schaffen, Fort V will zwar Wasser geben, garantirt aber nicht für Reinheit desselben, und in der That würde selbst das Zudecken des Quells nicht zureichend sein, da das Schneewasser hineinfließt. Herr Landrathsamtsverweser Dr. Meister, der kürzlich zur Prüfung der Wasserverhältnisse in Podgorz anwesend war, erkennt die Schwierigkeit der Lage voll an. Der Magistrat hat nun, gestützt auf die schon von Dr. Horst hervorgehobene Thatsache, daß irgend ein gesundheitsschädlicher Einfluß des Teichwassers nicht zu beobachten gewesen ist, den Beschluß gefaßt, zunächst das Gutachten eines Chemikers über die Beschaffenheit des Teichwassers einzuholen, um danach entscheiden zu können, ob der Teich event. ganz zu schließen oder zur Entnahme von Spül- und Waschwasser oder zu gewerblichen Zwecken freizugeben ist. Daß der Abort in der Nähe des Teiches verlegt werde, sei bereits feststehend. Stv. Thoms bezweifelt, daß der Teich ganz geschlossen werden kann; zur Viehtränke müsse er stets freigegeben werden. Herr Bürgermeister Kühnbaum erwidert, daß unter Umständen eine völlige Sperre polizeilich angeordnet werden könne. Diese Maßregel würde aber sehr mißlich sein, da Ersatz nicht vorhanden ist. Auf eine Anfrage bemerkt Vorsitzender noch, daß, wenn der Kreisarzt das Teichwasser beanstande, es eventl. Sache der Gemeinde Podgorz sei, den Gegenbeweis zu erbringen, daß das Wasser einwandsfrei ist. Der Antrag des Magistrats wird angenommen mit dem Zusatzantrag des Stv. Dr. Horst, daß die chemische Untersuchung die genaue Analyse, quantitativ wie qualitativ, geben d. h. genau bestimmen soll, was für Bestandtheile das Wasser enthält und in welchen Mengen dieselben darin enthalten sind. Aufgrund dieser Analyse wird dann später die Entscheidung getroffen werden. — 11. Kommunalsteuerreklamation Joh. Broniewski, Frd. Gephardt, Wittwe Poethig und Hirschberger. Das Gesuch des Br. wird abgewiesen, da es durch seine guten Einkommensverhältnisse nicht gerechtfertigt erscheint. Der Reklamation des Zimmermanns G. und der Wittwe P. wird stattgegeben. Das Gesuch des Rentier H. wird abgelehnt. Vorsitzender bemängelt, daß H. die Abnutzung seines Hauses mit ½ Prozent berechnet habe, da bei massiven Häusern nur ¼ Prozent üblich sei; auch sei es nicht angängig, die Reparaturkosten nur eines Jahres zugrunde zu legen, statt des dreijährigen Durchschnitts. — 12. Die Rechnungen des Schmiedemeisters Voß über 29,72 Mark und des Schlossermeisters Müller über 66,05 Mark werden zur Zahlung angewiesen. Hierauf geheime Sitzung.

* **Aus dem Kreise Thorn**, 18. Juni. (Viehseuchen.) Die Schweineseuche ist unter den Schweinen des Besitzers Gertz in Alt-Thorn ausgebrochen. — Der Rothlauf ist erloschen unter den Schweinen des Bäckermeisters Sawitzki-Mocker, des Arbeiters Johann Polaschewski in Gut Biskupitz und unter den Schweinen des Gutes Rubinkowo.

— (Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Friedrichsberg im Regierungsbezirk Marienwerder ist, wie der „Staatsanz." heute amtlich meldet, zum 1. Juli 1903 anderweit zu besetzen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Christiania, 17. Juni. Das Schiff „Gjoea" mit Kapitän Ammundsens Expedition nach dem magnetischen Nordpol ist heute Nacht 12 Uhr von hier aus abgegangen.

Paris, 18. Juni. Die französische Akademie wählte den Historiker Frédéric Masson und den Romancier René Bazin zu Mitgliedern.

Mannigfaltiges.

(Ein Schwarzer als Wähler.) Im 1. Berliner Reichstagswahlkreise erregte am Wahltage der aus Südwestafrika gebürtige Koch Ajama, der seit neun Jahren beim Freiherrn v. Richthofen im Dienste steht und jetzt zum erstenmal sein Wahlrecht ausübte, viel Heiterkeit. Er suchte das Wahlgeheimniß besonders dadurch zu wahren, daß er partout das Konvert schließen wollte. Vergebens hatte er hinter dem Kastenvorhange minutenlang sich mit dem Versuche abgequält, doch wollte der Umschlag nicht kleben. Festen Schrittes trat er deshalb an den Wahltisch, führte das Konvert zum Munde und beleckte es nochmals, ehe er es dem Wahlvorsteher einhändigte. Im selben Augenblick wurde er von einem Photographen mit Hilfe von Blitzlicht auf die Platte genommen, worauf er, nach allen Seiten nickend, sich verabschiedete.

(Das Opfer einer Blutvergiftung) durch eine Stahlfeder wurde der Bäckermeister K. aus der Emdenerstraße in Berlin. Er beaufsichtigte seine kleine Nichte bei Anfertigung ihrer Schularbeiten. Beim Versuche, sie auf einen Schreibfehler aufmerksam zu machen, stieß er sich eine in Tinte getauchte Feder, die das Mädchen in der Hand hielt, ins Handgelenk. Die Wunde wurde gereinigt und man dachte an keine weitere Gefahr. Bald darauf schwoll jedoch die Hand an und der Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. K. wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der rechte Arm amputirt werden mußte. Doch auch diese Maßnahme konnte sein Leben nicht retten. Der in den besten Jahren stehende, kräftige Mann mußte die kleine Unachtsamkeit mit dem Tode büßen.

(Verschließbare Frühstücksautomaten) wollen verschiedene Berliner Bäckermeister in den Häusern aufstellen. Es soll durch diese Neueinrichtung den Frühstücksmardern das Handwerk gelegt werden.

(Ausdauer.) Einen ergötzlichen kleinen Beitrag zu dem reichhaltigen Kapitel des Schulhumors sendet der „Tägl. Rundschau" ein Leser aus einer norddeutschen Gymnasialstadt. In einer geschichtlichen Ausarbeitung über die Schlacht im Teutoburger Walde schreibt ein hoffnungsvoller Tertianer über den Eindruck, den die Nachricht von der Niederlage des Varus in Rom hervorrief: Als die Nachricht von dieser Schlacht nach Rom gelangte, rannte Augustus von 31 vor Christo bis 14 nach Christo mit dem Kopf gegen die Wand und rief unablässig: „Varus, Varus, gieb mir meine Legionen wieder!"

(Eine bürgerliche Familie), die ihre Ahnen fast durch fünf Jahrhunderte verfolgen kann, ist jetzt ausgestorben. Wie der „Tägl. Rundschau" aus Flensburg geschrieben wird, starb am 12. Juni im Alter von 18 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit der Hufnersohn Henning Thielsen in Terlelstoff in der Landschaft Angeln. Der Todesfall findet die innigste Theilnahme, war doch der Verstorbene der einzige Sohn und Stammhalter der Familie Thielsen, die mindestens seit 1450, also mehr als 450 Jahre, auf derselben Hufenstelle seßhaft gewesen, indem stets der Sohn dem Vater gefolgt ist. Eine Seltenheit, die wohl in bäuerlichen Familien kaum zum zweitenmal vorkommen dürfte.

(„Derselbe") ... In Regensburg fiel ein Maurer, von dem Gerüst auf den Erdboden, sodaß derselbe schwere innere Verletzungen erlitt. ... In Atzmannsricht stürzte ein Radfahrer so unglücklich, daß er vom Platze getragen werden mußte. Als derselbe zum Bewußtsein kam, zc ... (Kann fortgesetzt werden.)

(„Alter Kurs".) Da die Berichte über im nordatlantischen Ozean angetroffenes Eis neuerdings wieder günstiger lauten, haben, wie die Hamburg-Amerikalinie mittheilt, die die gleichen Routen einhaltenden Dampferlinien beschlossen, die wegen dieser Störung vorgenommene Kursänderung wieder aufzuheben. Vom 17. Juni an sollen die westlich steuernden Dampfer den 47. Längengrad im 42. Grad nördl. Breite und die östlich steuernden Dampfer vom 27. Juni an den gleichen Längengrad im 41. Grad nördl. Breite schneiden.

(Bei den Wirbelstürmen), Ueberschwemmungen und Wolkenbrüchen, die in diesem Frühjahr die Vereinigten Staaten heimgesucht haben, sind nach einem Bericht des amerikanischen Wetterbureaus gegen 1250 Personen umgekommen.

(Auf der Londoner unterirdischen Eisenbahn) fand in der Station Kings Croß ein heftiger Zusammenstoß statt, indem Mittwoch Mittag ein Zug in einen stillstehenden hineinfuhr. Viele Personen wurden verletzt.

(Eine eigene Automobil-Rennstraße.) Der Nationalverband der amerikanischen Automobilfabrikanten und die amerikanische Automobilgesellschaft erklärten sich mit einem Vorschlag einverstanden, auf Long-Island eine 112 englische Meilen lange, mit stählernen Fahrschienen versehene Straße ausschließlich für den Gebrauch von Automobilisten anzulegen. Der Vorschlag wurde mit Hinsicht auf die Unglücksfälle bei den Rennfahrten Paris—Madrid angenommen.

Bäder und Kurorte.

Bad Polzin. Nun sind sie schon längst wieder in zahlreicher Menge in dem herrlichen in der pommerschen Schweiz belegenen Bad Polzin eingetroffen, die starker Moor- oder Soolbäder zur Heilung ihrer Leiden bedürfen. Nicht verwunderlich. Denn die Heilkraft der Polziner Moorbäder, wie die der andern Bäder (kohlensaure, Fichtnadel-, Soolbäder) ist geradezu wunderbar und wie zauberwirkend. Polzin genießt als Moorbad einen Ruf, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausgeht: viele Ausländer, selbst Bewohner des Reiches der Mitte, auch Koreaner, haben hier in dem so idyllisch belegenen Kurorte Erholung und Heilung gefunden. Polzins Moor findet seiner hervorragenden Heilkraft wegen neuerdings sogar Verwendung in der Lungenheilstätte Beelitz. Aber nicht nur mit starken Moorbädern und segenspendenden Heilquellen, Polzin kann auch mit Naturschönheiten prunken, die so mancher, der das Bad und seine Umgebung noch nicht kennen gelernt, vielleicht nicht erwartet hat. Welche Ueberraschungen bietet hier die Natur! Hohe Berge, tiefe Thäler, malerische, geheimnißvolle Schluchten, stolze Waldungen, lachende saftige Wiesen, blaublitzende Seeen, sprudelnde Quellen, flinkfließende Bäche, alles das hat sich hier zu einem Stück Romantik in bezaubernder Weise vereinigt. Auf diese Schönheiten sind die Polziner stolz. Und mit Recht. Polzin ist eine Perle Pommerns. Ihren Glanz zu erhöhen, haben sich die städtischen Verwaltungen angelegen sein lassen: Polzin und seine Kuranlagen werden elektrisch beleuchtet; Kanalisation, ein großes Johanniterkrankenhaus, in dem alle Operationen ausgeführt werden können, Telephon und andere für den Badegast werthvolle kommunale Einrichtungen sind geschaffen worden. Und Vergnügen giebts auch. Kurkonzerte, Theater, Reunions. Und doch trotz aller seiner Vorzüge, die Polzin vor gar manchem andern Badeort hat, sind die Kosten der vorzüglichen Verpflegung, die in den Kuranstalten geboten wird, und die Kurtaxe äußerst billig. Auch die weniger Bemittelten finden hier Gelegenheit, die verloren gegangene Gesundheit wieder zu erlangen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 16. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	60	16	—
Roggen	„	12	00	12	50
Gerste	„	11	80	12	40
Hafer	„	12	80	13	40
Stroh (Richt-)	„	3	50	4	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	3	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Bauchfleisch	„	1	20	—	—
Kalbfleisch	„	1	10	1	40
Schweinefleisch	„	1	—	1	30
Hammelfleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	50	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	40	2	—
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	2	—	3	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	„		60	1	00
Schleie	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	20	1	40
Karauschen	„	1	20	1	40
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Barbinen	„	—	80	—	80
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	1	40
„ (denat.)	„	—	25	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 20 Pf. p. Kilo, Sellerie 05—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig ——— Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 25—30 Pf. p. Mdl, Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl — Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl — Pf. p. Kopf, Rothkohl — Pf. p. Kopf, Mohrrüben 5—10 Pf. p. Kilo, Aepfel ——— Pf. p. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Stück, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 1,80 bis 2,80 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel 0,50 Pf. pr. Pfd., Puten 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Radieschen 10 Pf. 4 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 4 Kopf 10 Pf., Morcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 10—50 Pf. pro Stck., Kirschen 30—40 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren ——15 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen — 8 Pf., Schooten 15—20 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen ——— Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd. Flundern 0,60— 0,80 Mk. Erdbeeren 50—60 Pfg. pr. Pfd. Waldbeeren 50—60 Pfg. pr. Liter.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag, den 18. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 711 Gr. 118 Mk. bez.
transito grobkörnig 720—756 Gr. 88—90 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 650 Gr. 97 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Sommer- 169 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,60—6,10 Mk., Roggen- 7,20—8,30 Mk. bez.

Hamburg, 18. Juni. Rüböl ruhig, loko 49½. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40. Wetter: Regen.

20. Juni: Sonn.-Aufgang 3.38 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.23 Uhr.
Mond-Aufgang 12.45 Uhr.
Mond-Unterg. 2.29 Uhr.

Auszug aus dem Verzeichniß derjenigen, bei der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder hinterlegten zinstragenden Geldmassen, bei welchen die Einstellung der Verzinsung im Laufe des Vierteljahres vom 1. Juli 1903 bis 30. September 1903 nach § 53 der Hinterlegungs-Ordnung bevorsteht.

Laufende Nr.	Des Hinterlegers: Name und Stand	Wohnort	Betrag des hinterlegten Geldes M	Pf	Veranlassung der Hinterlegung und Bezeichnung der bezüglichen Rechtsangelegenheit	Bezeichnung der Behörde, bei welcher die Sache anhängig ist	Der Person, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll: Name und Stand	Wohnort	Des Spezial-Manuals: Band	Seite	Bezeichnung der Masse	Tag der bevorstehenden Einstellung der Verzinsung
1	**Schoda**, Justizrath	Thorn	100	—	Sicherheit, welche in dem Arrestbefehl des königlichen Amtsgerichts zu Thorn vom 12. Juni 1893 in Arrestsachen des Apothekers und Stadtraths **Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig gegen den Direktor **Dr. Emil Herwig** in Berlin, Paulstraße 35, pt., VI G. 20/93, bestimmt worden ist und von deren Leistung die Anordnung des dinglichen Arrestes abhängig gemacht wird.	Amtsgericht Thorn	Unbestimmt	—	96	73	**Schwabe-Herweg**'sche Arrestmasse	31. Juli 1903
2—7	pp.											
8	**Bartelt**, Gerichtsvollzieher	Thorn	56	—	Die Hinterlegung des Geldes geschieht auf Grund der Arrestbefehle des königl. Amtsgerichts zu Thorn vom 9. August 1883, VII G. 33/93, in Sachen des Weinhändlers **R. Gehlhorn** in Thorn c/a die Wittwe **Clara Reiffschlaeger** in Thorn.	Amtsgericht Thorn	Nach gerichtlicher Entscheidung oder Einigung d. Parteien	—	96	171	Arrestmasse **Gelhorn** gegen **Reiffschlaeger**	31. August 1903
9—10	pp.											
11	Amtsgericht	Thorn	651	74	Weil der Betrag gepfändet und der Empfangsberechtigte zurzeit nicht bekannt ist. **Herwig**'sche Zwangsversteigerungssache beim unterzeichneten Amtsgericht anhängig. Aktenzeichen: V. K. 17/93.	Amtsgericht Thorn	Auf Anordnung des Amtsgerichts in Thorn	—	97	33	**Herwig**'sche Zwangsversteigerungsmasse	31. August 1903
12—13	pp.											

Vorstehendes Verzeichniß wird hiermit unter Bezugnahme auf die §§ 53 bis 55 und 57 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (G.-S. S. 249 öffentlich bekannt gemacht
Marienwerder den 19. Mai 1903.

Königliche Regierung, Hinterlegungsstelle.

Schluss des Inventur-Ausverkaufes
Sonnabend den 20. Juni.
An diesem Tage kommen zum Verkauf:

Spachtelkragen	das Stück	**58** Pfg.
Notizbücher	das Stück	**1** Pfg.
Damenstrümpfe, Werth bis 75 Pfg.	jetzt	**45** Pfg.
Tellermützen, Werth bis 75 Pfg.	jetzt	**20** Pfg.

Die noch vorhandenen ☛ ! Waschstoffreste !

$2^1/_2$ bis 3 Meter	jeder Rest **0,95** Mk.
7 bis 8 Meter	jeder Rest in Serie I **2,25** Mk.
	jeder Rest in Serie II **2,95** Mk.

Wollstoffreste sehr preiswerth.

Ein großer Posten Waschseide bedeutend unterm Preis.

Georg Guttfeld & Co.



Nachstehende

Bekanntmachung.

Kiel, Dezember 1902. **Wilhelmshaven**, Dezember 1902.

Im Herbst **1903** wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für **die Besatzung von Kiautschou** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr **1904.** — Heimreise: Frühjahr **1906.**

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage von 0,50 Mk. täglich die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 Mk. täglich.

Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober **1884** geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf **dreijährigen** Dienst lautenden Meldeschein entweder:

dem Kommando der Stammkompagnien des **3. Seebataillons in Wilhelmshaven:** zum Diensteintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder

der **3. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe:** zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie Kiautschou (Küstenartillerie) möglichst bis **Ende Februar 1903,** spätestens zum **1. August 1903** einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie. **Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 10. Juni 1903.

Der Erste Bürgermeister.
Dr. Kersten.

Professor **Soxhlet's**
Milchkoch-Apparate
komplett,
sowie alle Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestr. 4.

Tinecin
ist das **wirksamste**
Mottenschutzmittel.
Preis pro Schachtel 30 Pfg.
Nur echt bei
Anders & Co.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei **Philipp Elkan Nachfl.** und **Anders & Co.**

Grabdenkmäler
in Granit und Marmor,
Grabeinfassungen
in **Zement**, reell und billig, bei
J. Piatkiewicz, Bildhauer,
Ecke Coppernikusstraße.

Gelegenheitskauf.
Uhren! — Uhren!
zu Geburtstags- und Verlobungsgeschenken.
Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren verkauft, um zu räumen, noch zu **halben** Preisen. — Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie. — **T. Schröter**, Thorn, Windstr. 3, pt.

1300 Meter
Feldbahngeleise,
6—7 cm hoch, möglichst mit Eisenschwellen, **20 Kippwagen** und **3 Weichen** werden in gebrauchtem Zustande per sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **F. 1300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kupferkessel, Schlagloth,
Wasserpumpen,
die nie zufrieren können, werden in der **Kupferschmiederei** bei **Goldenstern** in **Thorn** angefertigt, sind auch stets vorräthig.

Bestellungen
von Taxameterdroschken und Privatfuhrwerk zu jedem Zuge, Schießplatz rc., mittelst Telephon, finden schnellste Erledigung durch **A. Roggatz,** Telephon Nr. 254.

Fünf armige bronzene **Gaskronen** billig z. verkaufen **Schuhmacherstr. 1, II.**

Ernteleiter-Bäume
verk. **A. Finger,** Thorn 2, am Schießpl.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch
Beste für den Haushalt
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in allen besseren Drogen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Handlungen.
Vertreter: **Walter Güte**, Agenturen, Thorn, Altstädtischer Markt.

Gebrauchte
Feldbahn.
1200 Meter Schienengleise mit Patentschwellen, sowie 8 Lowries, $^3/_4$ cbm fassend, sehr gut erhalten, stehen äußerst billig zum Verkauf.
Gefl. Anfragen unter **F. 1200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe von heute ab:
Sonnenschirme
20 %
unter bisherigen Preisen.
Alfred Abraham,
31 Breitestrasse 31.

J. Pryliński, Thorn, Schillerstraße 1
empfiehlt
zur jetzigen Saison sein großes Lager hochelaganter
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
zu **äußerst billigen Preisen.** Sämmtliche Bestände sind nur **erprobte Prima-Qualitäten.**
☛ **Bestellungen aller Art,** ☚
sowie vorschriftsmäßige **Offizier-Reitstiefel** werden auf's beste leicht und dauerhaft in jeder gewünschten Form angefertigt.

Bier-Versandt-Geschäft
von
Friedrich Windmüller,
Altstädter Markt 12 Thorn, Altstädter Markt 12,
offerirt folgende Biere in Fässern und Flaschen:

Sponnagel: Lagerbier, dunkel	12	Flaschen	1,00 Mark,
Sponnagel: Lagerbier, hell	12	"	1,00 "
Braunsberger Bergschlößchen, dunkel	10	"	1,00 "
Braunsberger Bergschlößchen, hell	10	"	1,00 "
Grätzer Bier	10	"	1,00 "
Kulmbacher	6	"	1,00 "
Brause-Limonaden	10	"	1,00 "
Selter	20	"	1,00 "

In der Chat ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste
Insekten-Tötungsmittel
ORI tötet radikal speziell Fliegen Flöhe, Läuse, Kakerlaken Schwaben rc. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: „Ori ist famos." — „Ihr Ori **wirkt kolossal.**" — „Habe großartige Erfolge erzielt." — „Half besser wie andere Sachen." — „Verwende blos nur noch Ori." Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oribläser „Rapid" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des „Ori" 60 Pfg.
In Thorn bei: **Anders & Co.**, Drog., **B. Bauer**, Drog., **Hugo Claass** Drog., **Paul Weber**, Drog., Culmerstr. 1, **F. Koczwara Nachflg.**, Drog. **A. Majer**, Drog.



1 möbl. Wohnung m. Burschengel. v. 1. Juli z. verm. Tuchmacherstr. 26, I, r.

Möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Strobandstraße 20.

Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
Gustav Heyer, Breitestraße 6, Glas- u. Porzellan-Handlung.

In meinem Hause
Breitestraße 33
ist die **3. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Herrmann Seelig.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.